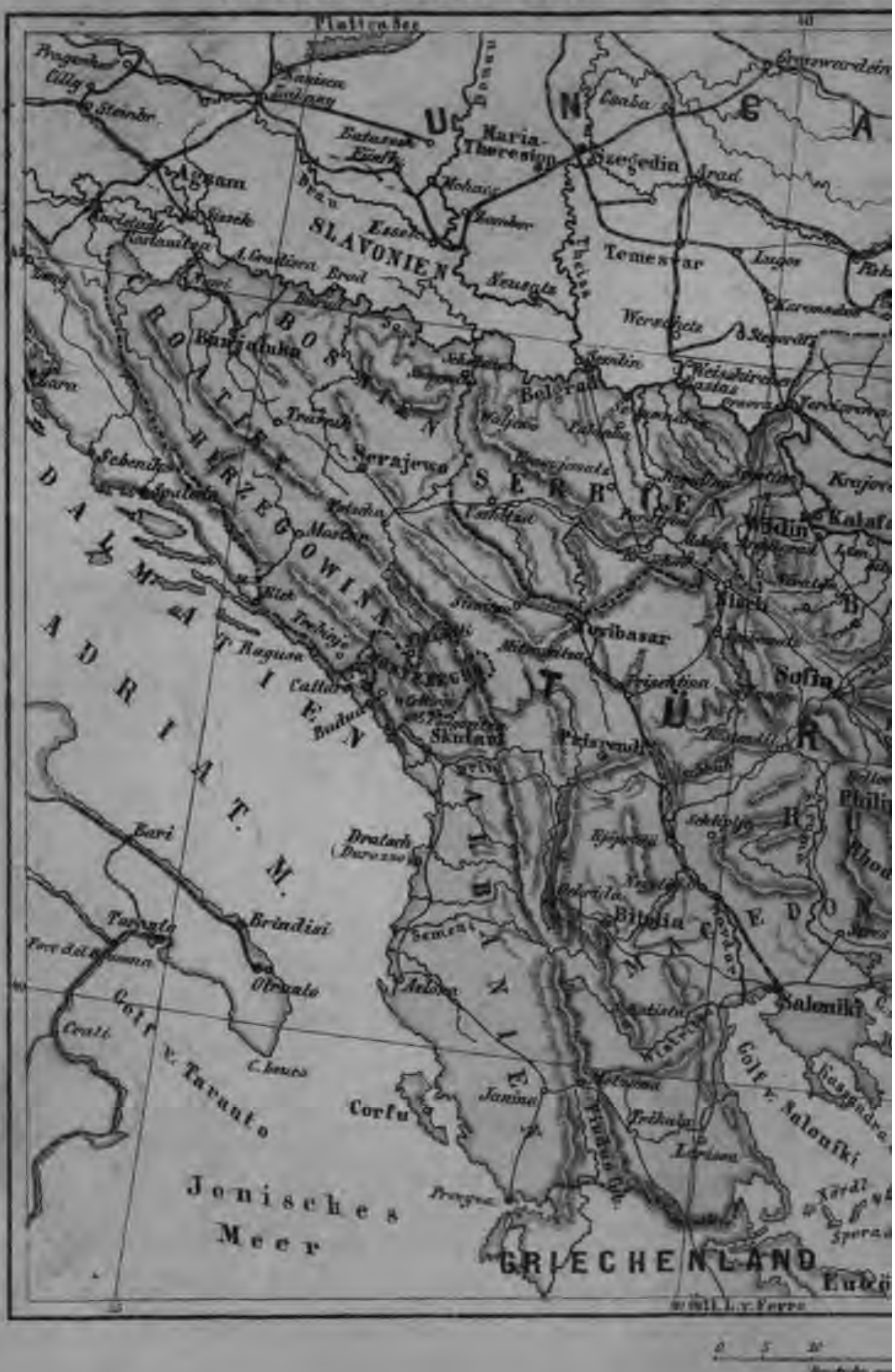
ÜBERSICHTSKARTE DES KRI



…SSCHAUPLATZES IN EUROPA.



Illustrirtes

Kriegs-Lexikon

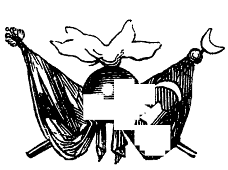
Persönlichkeiten, Länder- und Völkerkunde,
Heer und Flotte,
Städte, Festungen, Gebirge, Flüsse, Seen und Häfen
im Gebiete des
Russisch-Türkischen Kriegsschauplatzes

Nebst einer Chronologischen Uebersicht der Kriegs-Ereignisse

Vademecum für Zeitungsleser

Mit Portraits, Ansichten und Karten

Zweite Auflage



Preis 1 Mark

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber
1877



Vorwort.

Abermals ist die Türkei der Schauplatz eines gewaltigen, blutigen Krieges! Seit vier Jahrhunderten sucht das christlich gesinnte Europa, durch Diplomatie und Waffengewalt, die muselmanische Herrschaft aus der Balkanhalbinsel zu vertreiben und dieselbe nach Asien zu verweisen. Wie schwer diese Aufgabe zu lösen, das verzeichnen die Geschichtstafeln von unzähligen blutgetränkten Wahlstätten. Wenn in früheren Jahrhunderten die Losung war: sich der Angriffe der Türken zu erwehren — und hier spielte Oesterreich die Hauptrolle —, so lautet heute die Parole: „Die Türkei anzugreifen, sie für immer aus Europa

zu verdrängen und die durch osmanische Wirthschaft seit Jahrhunderten in ihrer Entwickelung gewaltsam gehemmten und unterdrückten Völkerschaften des Ostens für die Cultur zu gewinnen".

In diesem Satze gipfelt heute die sogenannte „Lösung der Orientalischen Frage"! Und diesmal scheint das mächtige Rußland sie lösen zu wollen. Ob dies nur im eigenen Interesse, ob es der christlichen Unterthanen der Pforte wegen, wie letzteres allerdings im russischen Kriegsmanifest ausdrücklich betont wird, geschieht, wer vermöchte es zu sagen, wer jetzt schon die letzten Ziele der jedenfalls seit langer Zeit geplanten Politik zu ergründen?!

Eins aber ist sicher! Europa sieht dem Ausgang des ungeheuren Ringkampfs, der sich gegenwärtig sowohl auf europäischem wie asiatischem Boden abspielt, mit Spannung und Erregung entgegen, denn das Todesröcheln der Türkei ist — daran ist nicht zu zweifeln — der Anfang einer neuen Aera auch für andre Staaten unseres Erdtheils. Jeder hat, jeder muß ein Interesse an diesem vor unseren Augen sich abspielenden Stück Weltgeschichte haben.

Es fehlte schon bisher nicht an compendiösen Werken über die Türkei, ihre Kriege, ihre Geschichte und Ethnographie u. s. w., ebensowenig an zahlreichen und guten Karten: die vorliegende kleine Schrift beabsichtigt daher nur allen Denen, die dem großen Kampfplatz ihr Interesse zuwenden, in kurzer lexikalischer Form

ein treuer Führer auf demselben zu sein. Sie will schnelle und sichere Auskunft ertheilen über Persönlichkeiten, Länder- und Völkerkunde, Heer und Flotte, Städte, Festungen, Flüsse und Seen, Häfen und Gebirge im Gebiete des Russisch-Türkischen Kriegsschauplatzes und so in erster Linie für Zeitungsleser ein erwünschtes Vademecum bilden. Ausgestattet mit zahlreichen Portraits, Ansichten und Karten und durchgeführt in der angedeuteten Form, gut in der Ausstattung und billig im Preis wie es ist, zweifelt die Verlagsbuchhandlung nicht, daß das „Illustrirte Kriegs-Lexikon" sich bald zahlreiche Freunde in der den großen Interessen der Gegenwart folgenden Leserwelt erwerben wird!

Einleitung.

Die Russische Kriegserklärung.

„Unsere treuen Unterthanen kennen das lebhafte Interesse, welches Wir beständig den Geschicken der von der Türkei unterdrückten christlichen Bevölkerung gewidmet haben. Unser Wunsch, das Loos derselben zu verbessern und zu gewährleisten, wird von der ganzen russischen Nation getheilt, welche sich nunmehr bereit zeigt, neue Opfer zu bringen, um die Lage der Christen in der Balkan-Halbinsel zu erleichtern.

Gut und Blut Unserer treuen Unterthanen ist Uns immer theuer gewesen. Unsere ganze Regierung bezeugt die beständige Sorgfalt, Rußland die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Diese Sorgfalt hat Uns unaufhörlich seit dem Beginn der traurigen Ereignisse in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien beseelt. Wir hatten Uns vor Allem das Ziel gesteckt, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen und im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten, Unseren Verbündeten und Freunden, zu einer Verbesserung der Lage der Christen im Orient zu gelangen.

Zwei Jahre hindurch haben Wir unaufhörlich Anstrengungen gemacht, um die Pforte zu Reformen zu veranlassen, welche die Christen in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina sicher stellen konnten vor der Willkür der Localbehörden. Die Ausführung dieser Reformen ging in absoluter Weise aus den früheren Verpflichtungen hervor, welche die Pforte feierlich dem gesammten Europa gegenüber eingegangen war. Unsere Bemühungen, obwohl unterstützt durch diplomatische Vorstellungen, welche in Gemeinsamkeit mit anderen Mächten gemacht wurden, haben das gewünschte Ziel nicht erreicht.

Die Pforte ist unerschütterlich geblieben in der kategorischen Zurückweisung jedweder Bürgschaft für die Sicherheit der Christen; sie hat die Beschlüsse der Conferenz von Constantinopel abgelehnt, welche von dem Wunsch geleitet war, alle möglichen Mittel der Versöhnung anzuwenden, um die Pforte zu überzeugen.

Wir haben den anderen Cabineten vorgeschlagen, ein Specialprotokoll abzufassen, welches die wesentlichen Bedingungen der Conferenz von Constantinopel in sich begreift und die Pforte aufzufordern, sich diesem internationalen Acte anzuschließen, welcher die äußersten Grenzen Unserer friedlichen Forderungen bezeichnete. Unsere Erwartung indessen hat sich nicht erfüllt. Die Pforte hat dem einstimmigen Wunsch des christlichen Europas nicht nachgegeben, sie hat den Beschlüssen des Protokolls sich nicht angeschlossen.

Nachdem Wir so alle friedlichen Bemühungen erschöpft haben, sind Wir durch die hochmüthige Halsstarrigkeit der Pforte genöthigt, zu entscheidenderen Acten überzugehen. Das Gefühl der Billigkeit, das Gefühl Unserer eigenen Würde legt Uns Dies gebieterisch auf. Durch ihre Ablehnung hat Uns die Pforte in die Nothwendigkeit versetzt, zur Waffengewalt Unsere Zuflucht zu nehmen.

Auf das Tiefste überzeugt von der Gerechtigkeit Unserer Sache und indem Wir in Demuth Uns der göttlichen Gnade und Hülfe anvertrauen, lassen Wir Unsere treuen Unterthanen hierdurch wissen, daß der Augenblick, welchen Wir voraussahen, als Wir jene Worte sprachen, auf welche ganz Rußland mit so großer Einmüthigkeit antwortete — daß dieser Augenblick gekommen ist.

Wir hatten die Absicht ausgesprochen, selbständig zu handeln, sobald wir es für nothwendig halten sollten und die Ehre Rußlands es erfordern würde. Indem Wir heute den Segen Gottes auf Unsere tapferen Armeen herabflehen, ertheilen Wir ihnen den Befehl, die Grenze der Türkei zu überschreiten.

Gegeben Kischeneff, den 12. (24.) April des Jahres der Gnade 1877, im 23. Jahre Unserer Regierung.

gez. Alexander."

Illustrirtes Kriegs-Lexikon.

Illustrirtes Kriegs-Lexikon.

Abchasier, Awchasier, Abasi, ein kaukasischer Volksstamm von ungefähr 250,000 Seelen, im nordwestlichen Theil des Kaukasus und am Schwarzen Meer, kühne Land- und Seeräuber. Sie verfertigen vorzügliche Waffen, treiben starke Vieh- und Blumenzucht. In ihrem Gebiete liegt die russische Festung Suchumkale (s. d.).

Abdul Hamid II., Sultan. Die Geschicke der Türken haben durch die Absetzung des geisteskranken Sultan Murad und die Thronbesteigung seines Bruders Abdul Hamid eine abermalige, und wie die Gegenwart gelehrt hat, folgenschwere Wendung erfahren. Derselbe hat am 10. Sept. 1876 durch einen Hatti-Humajum seinen Regierungsantritt angezeigt. Dieser Hatti-Humajum war zunächst die schärfste Kritik des bis zu dieser Zeit befolgten Regierungssystems, dann aber auch, unter dem Anschein der liberalsten Redensarten, das reactionärste Document, welches seit Langem vom Thron herab erlassen wurde. Mit Abdul Hamid gelangte die sogenannte alttürkische Partei wieder ans Ruder, doch gilt der jetzige Herrscher der Türkei im Allgemeinen als zu intelligent, um sich den Anforderungen seiner Zeit gänzlich zu verschließen. Abdul Hamid Effendi ist am 22. September 1842 geboren

und führt als 34. Souverän aus dem Stamme Osmans den Namen Abdul Hamid II.



Sultan Abdul Hamid II.

Abdul Kerim Pascha, der gewesene Generalissimus des türkischen Heeres in Europa. Der Serdar Ekrem d. i. Generalissimus ist nicht nur der vornehmste der türkischen Generale, sondern galt auch für den befähigtsten derselben. Jedenfalls ist er kein Heißsporn mehr, sondern man hält ihn eher für einen Fabius Cunctator. An militärischer Erfahrung mangelt es dem Seraskier nicht; er hat bereits eine lange Dienstzeit hinter sich. Abd. K. P. ist etwa 60 Jahre alt, sieht aber bei Weitem älter aus. Er ist ein Türke von echtem Schrot und Korn, und dem Byzantinismus verdankt er seine hohe Stelle

keinenfalls. Seine Untergebenen rühmen seinem Charakter Geradheit und Biedersinn nach. Seine militärische Ausbildung hat er in Wien erhalten. Dorthin kam er in seinen



Abdul Kerim Pascha, Generalissimus des türkischen Heeres in Europa.

jungen Jahren als Subalternoffizier; er hat den Militärcurs unter dem jetzigen Feldzeugmeister von Hauslab durchgemacht. Aus dieser Zeit stammen auch des Generals Kenntnisse der deutschen Sprache. Den Rang eines Muschir besitzt Abdul Kerim Pascha schon länger als 25 Jahre. Zuerst diente er in Mesopotamien bei Erzerum. Im Krimkrieg commandirte er anfänglich die anatolische, um Erzerum und Kars operirende Armee, doch mit wenig Glück, denn man hatte ihm diplomatisch

die Hände gebunden und auch die nöthigen Mittel verweigert. Unter Omer Pascha betheiligte er sich an dem Feldzug gegen Montenegro, und während der Unruhen auf Kreta befehligte er das Beobachtungscorps in Thessalien. Nach dem siegreichen Vordringen der Russen, sowohl über die Donau als auch über den Balkan, welche wichtige Positionen Abdul Kerim seinen Feinden nicht streitig machte, ist bereits am 18. Juli seine Absetzung erfolgt und das Obercommando Mehemed Ali Pascha übergeben worden.

Achalkalaki, Stadt und Festung im russ. Gouv. Kutais am Kur, 1200 Einw. 5 Meilen s.-ö. von Achalzich.

Achalzich, St. u. Fest. in russ. Kaukasien, Gouv. Tiflis, am Kur, 15,000 Einw. 15 Meilen s.-w. von Tiflis.

Adrianopel, St. an der Maritza, 20 Meilen von Constantinopel, Hauptstadt von Rumelien mit 160,000 Einw. Residenz der Sultane, jetzt zweite Hauptstadt des türkischen Reiches in Europa; über 40 Moscheen. Festung. Handel, Gewerbe. Von Diebitsch 1828 erobert, vermittelte Preußen (General Müffling) Frieden zwischen Rußland und der Türkei 14. Sept. 1829. Griechenland wird frei, die Türkei zahlt an Rußland 10 Millionen Ducaten.

Albanien, türk. Provinz am Adriat. Meere. 800 □M., höchstens 1,000,000 Einw. (Albanesen oder Arnauten). Janina, Hauptstadt, 30,000 Einw. Ali Pascha † 1822.

Alexander II. Nikolajewitsch, der jetzt regierende Kaiser des Russischen Reiches, Sohn des Kaisers Nikolaus I. und der Kaiserin Alexandra, geb. 29. (17.) April 1818, bestieg am 2. März (18. Febr.) 1855 den russischen Thron. Der Kaiser ist seit 1841 vermählt mit Maria (geb. d. 8. Aug. [27. Juli] 1824), Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen. Sein ältester Sohn Nikolaus (geb. 1843) ist 1865 gestorben. Sein zweiter Sohn, der gegenwärtige Großfürst Thronfolger (Caesarewitsch) Alexander Alexandrowitsch ist 10.



Die russische Festung Achalzich im Kaukasus.

März (26. Febr.) 1845 geb. und seit dem 9. Nov. (28. Oct.) 1866 vermählt mit der Großfürstin Maria Feodorowna (vorher Dagmar), geb. 26. (14.) Nov. 1847, Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark. Aus dieser Ehe stammen bis jetzt



Alexander II., Kaiser von Rußland.

zwei Söhne, Nikolaus und Georg, und eine Tochter Xenia. Außer dem Caesarewitsch hat Alexander noch vier Söhne: Wladimir, Alexis, Sergius und Paul, sowie eine Tochter Maria.

Alexander Alexandrowitsch, Großfürst-Thronfolger von Rußland. Als einer der feurigsten Vertreter der kriegerischen Gesinnung des Czaren gilt der Großfürst-Thronfolger Alexander. Derselbe, am 10. März (26. Febr.) 1845 geboren, steht jetzt in der Vollkraft seiner Mannesjahre. Auf der militä-

rischen Rangstufe nimmt er bereits eine hohe Stelle ein. Alexander Alexandrowitsch ist Generaladjutant seines kaiserlichen Vaters, General der Infanterie und Cavallerie, commandirender General des Gardecorps und Ataman sämmt-



Alexander Alexandrowitsch, Großfürst-Thronfolger von Rußland.

licher Kosakentruppen. Bei dem thatkräftigen Sinn des Großfürsten läßt sich voraussehen, daß er in dem jetzigen Orientkrieg eine hochwichtige Rolle spielen wird. Er ist mit Prinzessin Dagmar (jetzt Maria Feodorowna), Tochter des Königs von Dänemark, welche zuerst die Braut seines verstorbenen Bruders Nikolaus war, vermählt. Die Trauung fand am 9. Nov. 1866 statt. Das fürstl. Paar hat drei Kinder: die Großfürsten Nikolaus (geb. 1868) und Georg (geb. 1871), sowie die Prinzessin Xenia (geb. 1875). Einen Theil des Herbstes

verlebt der Großfürst mit seiner Familie regelmäßig in Livadia an der Südostküste der Krim. Es wurde eine Zeit lang viel von der deutschfeindlichen Gesinnung des Großfürsten-Thronfolger geredet, doch fehlen für eine solche Behauptung alle positiven Beweise, und ihr ist von unterrichteter Seite sehr ernstlich widersprochen worden. Richtiger mag sein, daß der Großfürst-Thronfolger sich als ein echter Slave fühlt und den Zukunftsträumen der panslavistischen Partei in Rußland bis zu einem gewissen Grade nicht abgeneigt ist.

Alexandropol (früher Gumri), St. in russ. Kaukasien, Gouv. Eriwan, an der Grenze von Armenien, 17,000 Einw. Sauerbrunnen und Bäder. Die Stadt ist von Eriwan auf Nebenwegen 100, auf dem Postweg 198 Werst entfernt. Bis zum Jahre 1837 war, wo jetzt die ansehnliche Stadt liegt, das kleine türkische Dorf Gumri oder Humri, bei welchem 1804, 1807, 1809 Perser und Türken geschlagen wurden. Auch Paschkewitsch siegte hier 1828, und Kaiser Nikolaus gab dem Ort 1840, als hier der Grundstein zur neuen Festung gelegt wurde, den heutigen Namen Alexandropol.

Alma, kleiner Fluß in der Krim, mündet zwischen Eupatoria und Sebastopol in die Kalamitabai; an seinen Ufern Schlacht 20. September 1854.

Anapa, russische Festung an der südöstl. Küste des Schwarzen Meeres in Abassien, unbedeutend.

Anatolien, türkische Provinz, das alte Kleinasien, im Handel die Levante genannt, 9625 □M. u. 10,900,000 Einw. Das Land zerfällt in 8 Ejalets. Die Wasserstraße von Constantinopel und die Dardanellen trennen es von Europa. Von drei Seiten umgeben das Land Meere mit vielen Meerbusen und Häfen. Der Taurus setzt von dem Durchbruch des Euphrat bis zum Aegäischen Meer längs der Südküste von Kleinasien ununterbrochen fort. Im Binnenlande finden sich Spuren früherer Vulkane und Erdbeben

nebst Salzseen. Zwei bedeutende Flüsse, der Kisil-Irmak und Sakarja, ergießen sich ins Schwarze Meer. An der Westküste verdienen nur der Mindar (Mäander) und Sarabat Erwähnung. Der Boden ist fast überall fruchtbar und die Küstenstriche gehören zu den schönsten der Erde, sind auch historisch wichtig und interessant durch ihre hohe Blüthe im Alterthum. Weite Strecken sind jedoch auch unbebaut. Die Einwohner sind Türken, Griechen und Armenier; im Innern nomadische Turkomanen.

Angora (Anatolien), St. mit großartiger Ziegenzucht, Wollenfabriken und Handel, 40,000 Einw.

Ani, Anisi, St. in der asiat. Türkei, Armenien, Paschalik Kars.

Apscheron, russ. Halbinsel am Kaspisee, unweit Baku. Bekannt durch die vielen Naphthaquellen und die aus den Erdspalten hervorbrechenden Wasserstoffgas-Flammen und Schlammvulkane.

Ararat, türk. Agrih-Dagh, armen. Masis, Gebirge im russ. Armenien, s.-s.-w. von Eriwan und westl. von dem Flusse Aras, nahe der pers. Grenze. Es ist eine Hochebene, ohne Baumwuchs, aber reich an Weide. Sein höchster Gipfel liegt auf russ. Gebiet, sein Fuß gehört zum Theil in die Türkei. Er ist ca. 5000 m hoch. An den Ararat knüpft die Bibel den Mythos der Noachischen Sündfluth.

Arax, Nebenfluß des Kur in Armenien, der im türk. Paschalik Erzerum entspringt.

Ardahan, St. u. Fest. an der Mündung des Poschow zum Kur, mit 5400 Einw. im türk. Armenien, Achaltzich gegenüber, unfern Kars. Von den Russen erobert 17. Mai 1877 durch General Heimann (s. d.).

Ardebil, St. in Persien, Prov. Adjerbeidjan, links am Karasu, östl. von Tebris, 12,000 E. In sehr gesunder Lage, gut bewässerter fruchtbarer Gegend. Handel, Mineralquellen.

Armee, russische (Kriegsfuß):

I. Reguläre Armee.

A. Europäisches Rußland.

1. Feld-Armee	727,999	Mann	
2. Reserve und Ersatztruppen	457,000	„	
3. Local-Truppen ꝛc.	316,300	„	
			1,501,299

B. Kaukasus.

1. Feld-Armee	144,700	„	
2. Reserve und Ersatztruppen	40,031	„	
3. Local-Truppen	50,780	„	
			235,511

C. Asiatisches Rußland.

1. Feld-Armee	7,200	„	
2. Local-Truppen	31,500	„	
			38,700

II. Irreguläre Armee

(exclus. der Milizen und Opoltschenien)	136,988
	1,912,498

Armee, türkische (Kriegsfuß):

Active Armee	203,700	Mann,
Erste Reserve	105,600	„
Zweite Reserve	24,000	„
Gendarmerie	32,800	„
Hitad (Landsturm)	120,000	„
Total	486,100	Mann,
Irreguläre Truppen	50,000	„
Hülfstruppen	50,000	„
Zusammen	586,100	Mann.

Armenien, Alpenland im Süden des Kaukasus bis zu den Gebirgen von Kurdistan und bis nahe an das Kaspische Meer im Osten. 6500 □M. mit 2 Mill. Einw., Hauptflüsse: Kur, Aras, Foruk. Der Euphrat und Tigris haben in Armenien ihre Quellen. — Armenien hat drei Herren: 1. das Plateau von Eriwan ist russisch mit Eriwan Etschmiadzin, 2. das Kesselland um den Urmia-See ist persisch mit Tabris, Wan, 3. alles Uebrige ist türkisch mit Bajazid, Diarbekir, Erzerum. Auf dem gesammten Hoch-Armenien herrscht ein entschiedenes Festlandsklima. Selten trübt sich im Sommer der Himmel auf längere Zeit; vorübergehende heftige Gewitter ziehen meist von Ost aus, häufiger Hagelschlag vernichtet dann strichweise die Mühen des Landmanns. Dem langen kalten Winter folgt ein spätes Frühjahr; Nachtfröste im Juni gefährden oft die junge Saat, und andererseits gelangt das Korn in Folge früher Herbstfröste nicht immer zur Reife. Der Mensch hat sein Dasein den Bedingungen anbequemt, unter denen er leben muß. Im entschiedensten Gegensatze in Klima und Vegetation wie im Leben der Bewohner stehen die Hochplateaus, welche den namhaftesten Theil des türkischen Armeniens bilden. Hier betreten wir ein kahles gegen Süden allmählich ansteigendes Hochland, durchsetzt von den nördlichen Ausläufern der mächtigen Tauruskette. Breite Thalsohlen, deren Höhen über dem Meere zwischen 1500 bis 1800 m schwanken, werden von breitrückigen Gebirgen eingeschlossen, die als Wasserscheiden in Hinsicht auf ihre Höhe nur unbedeutend genannt werden müssen. Eine Anzahl meist großer Süßwasserseen sind eingebettet in ringförmiger Gebirgsumwallung und besitzen nicht immer einen Wasserabfluß; wo dieser stattfand, führt er die Wasser im schmalen, steilwändigen Bette auf vielfach gewundenen Krümmungen den Hauptgewässern der Kura zu. Die Wasserscheide zwischen Araxes und Euphrat ist auf einem Gebirgspasse zu überschreiten, der an Höhe und Beschwer-

lichkeit wenig dem von der grusinischen Militärstraße zwischen Tiflis und Wladikawkas nachsteht; gegen Bajazid, welches bereits von den Russen besetzt wurde, führt der Weg in einer engen, tief ausgewaschenen Schlucht, die gegenwärtig einen kaum erträglichen Saumpfad bietet. In den oberen Theilen der Thäler begünstigen breite flache Thalsohlen den Ackerbau und die Cultur der nordischen Getreide-Arten. Die Armenier sind ein uraltes Volk, haben aber ihre Nationalität und ihren Charakter dauernd erhalten. Schlauheit, kühner Handels- und Speculationsgeist ist ihnen in hohem Grade eigen. Verhältnißmäßig nur wenig Armenier treiben Ackerbau. Schon im zweiten Jahrhundert zum Christenthum bekehrt, haben sie trotz ihrer viele Jahrhunderte andauernden Abhängigkeit von heidnischen und muhamedanischen Völkern und trotz entsetzlichster Bedrängnisse unverbrüchliche Treue bewahrt. Ein Theil hatte sich schon früh der römisch-katholischen Kirche angeschlossen, ein anderer dem monophysitischen Bekenntnisse. Die meisten Armenier leben im Gouvernement Jekaterinoslaw. Ihre Gesammtzahl beträgt 34,200 Seelen. Dem Heere dürften die Armenier wenig Nutzen bringen, doch können sie bei ihrer Intelligenz im Inneren des Reiches, mit militärisch tüchtigen Elementen vermischt, auch gute Dienste leisten.

Aserbeidschan (Feuerland), Prov. in Persien, zwischen Armenien, Kurdistan und dem Kaspischen Meer. Hauptstadt Tabris oder Tebris. Größe 1430 □M. $1^1/_2$ Mill. Einw. Turkmanen, Perser, Armenier und Juden. Der Boden ist bergig, holz- und wasserarm, aber reich an schönen Blumen, Getreide, Gartengewächsen, Obst, Wein, Gummi, Zucker, so wie an guten Pferden, Rindern und Antilopen. Die Industrie ist in vielen Städten sehr bedeutend, namentlich in Leder-, Seiden- und Goldwaaren. Starker Karawanenhandel.

Asow, alte St. und Fest. in Rußland, Gouv. Jekaterinoslaw, Kr. Rostow, am Einfluß eines Arms des Don

in das Asow'sche Meer. 14,000 Einw. Früher eine bedeutende Handelsstadt (das alte Tanail). Von der Stadt ist die Festung getrennt, welche auf einer Anhöhe liegt, von Erdwällen und einem trocknen Graben umgeben. Asow ist seit 1774 dauernd russisch.

Asow'sches Meer (der alte Palus Mäotis), 46° n. Br., von russischen Besitzungen umgeben. Es ist seicht und nimmt nach neueren Beobachtungen an Wassermasse immer mehr ab, so daß die Schiffe jetzt schon 30 Werst von der Stadt Taganrog entfernt ankern müssen, ist äußerst fischreich, hat wenig gesalzenes Wasser, ist durch die Straße von Jenikale mit dem Schwarzen Meer verbunden. 45 Meilen lang, 10—30 Meilen breit. In ihn münden der Don, Berda und Kuban.

Bajazid ist der Name von Stadt und Paschalik. Das Paschalik bildet einen Theil des türkischen Armenien oder des Ejalets Erzerum. Es ist etwa 19 geographische Meilen lang, 2 bis 4 breit. Dreiviertheil des Areals ist bergig, das Uebrige Hochland. Stadt und Feste Bajazid haben eine sehr malerische Lage. Ihre Häuser gruppiren sich amphitheatralisch auf der Vorhöhe eines Gebirgszugs, der eine Fortsetzung des Ala-Dagh ist, auf welchem der östliche Euphrat entspringt, und bilden steile Straßen. Der malerische Anblick der Stadt wird noch erhöht durch das stolze Schloß des Paschas und besonders durch die alte Festung, welche sich auf den schmalen Terrassen des Kalkfelsens erhebt und durch ihre kühne Lage ein wahrer Wunderbau ist. Im Hintergrund erblickt man den majestätischen Ararat, von dessen Südfuß die Stadt etwa vier Stunden entfernt ist. Das auf einem Felsen über der Stadt thronende prächtige und ziemlich stark befestigte Schloß wurde unter dem berüchtigten Mahmud Pascha mit einem Prunk und Luxus erbaut, wie kaum ein andres in der Türkei ihn darbietet. Ferik Pascha versuchte das Schloß im Jahr

1828 gegen die Russen zu vertheidigen, mußte sich aber, von der russischen Artillerie aus dominirenden Höhen beschossen, nach kurzem Widerstand ergeben. Ein Theil des Schlosses wurde durch das große Erdbeben vom 20. Juni 1840 zerstört; aber selbst in seinen Ruinen gewährt es auf der Höhe mit seinen mächtigen Kuppeln und Zinnen einen imposanten Anblick. Seit 1840 wohnte der Pascha in der Stadt selbst, und das Schloß diente den Nizzamsoldaten als Festungskaserne. Im



Die türkische Festung Bajazid in Armenien.

Jahr 1854 wagte der Pascha das Schloß nicht mehr gegen die Russen zu vertheidigen. Auch die Stadt selbst ist im größten Verfall. Der untere Theil derselben liegt fast ganz in Ruinen und unter zehn Häusern ist durchschnittlich nur eins bewohnt. Die arme, elende, rohe Bevölkerung hat einen wilden, trotzigen, echt kurdischen Charakter. In militärischer Hinsicht giebt es an der Grenze Westasiens keinen wichtigeren Punkt als Bajazid. Von hier aus fällt das armenische Hochland

ununterbrochen in mehreren Terrassen bis nach Mesopotamien und bis zum Persischen Meerbusen ab. Der Euphrat durchschneidet die Gebirge und zeigt den Weg nach Süden, namentlich nach Syrien. Bei Bajazid findet sich noch ein anderer sehr fester Paß, in welchem eine kleine reguläre Truppenmacht einem größern Heer den Weg nach Persien von Erzerum aus sperren könnte.

Baktschissaraj, d. h. Garten-Palast, in der Krim, 11,000 Einw. Die alte Tatarenhauptstadt, noch heute zu 2/3 von Tataren bewohnt. In schattigen Gärten liegt der alte Palast der Chane mit der berühmten Fontaine, die namentlich von Puschkin besungen wurde.

Baku, Badku, feste Stadt in russ. Kaukasien, Distr. Schirwan, an der Westseite des Kaspischen Meeres, an der Südseite der Halbinsel Apscheron, 12,383 Einw. Gehört seit 1801 den Russen; früher war sie Sitz eines Chan, der sich erst 1805 völlig unterwarf. Sie hat den besten Hafen am Kaspischen Meer. Wichtige Handelsartikel sind Salz und Naphtha, von denen jährlich für etwa 500,000 Rubel nach Persien ausgeführt werden. Sehr viele Naphthaquellen.

Balaklawa, St. an der Westküste der Krim, im reizenden Baidirthale. In der Nähe stand wahrscheinlich der berühmte Dianentempel, dessen Priesterin Iphigenia war. Schlacht 1854.

Balkan oder **Hämus** ist der östliche Flügel des Gebirgszuges, der von Dalmatien bis zum Schwarzen Meere durch fast 5 Längengrade sich hinzieht. Seine Gesammthöhe ist nur mäßig und übersteigt nicht 1500 m. Er ist die Wasserscheide zwischen den nördlichen Zuflüssen der Donau und den nach Süden gehenden Flüssen. Der Balkan erstreckt sich demnach nicht in bedeutender Länge und erhebt sich auch nicht zu namhaften Höhen. Seine Bedeutung liegt weniger in

seiner Massenerhebung, als vielmehr darin, daß er eine politisch-strategische Schranke ist. Als solche Schranke brach er oft schon den Andrang heranziehender Kriegsheere. In seiner ganzen Längenerstreckung führen, abgesehen von kleinen höchst beschwerlichen Saumwegen, nur 5 Hauptpässe über ihn, die aber für Militärcolonnen mit Artillerie und Bagage auch noch große Hindernisse und Beschwerden darbieten. Diese Hauptpässe sind: 1. der über den Emine-B. von Aidos nach Prawady und Silistria: der Nadir Derbent. — 2. Westlicher der von Karnabad, a. nach N. über Schumla und b. nach N.-W. über Kasan und Osmanbazar bis Rustschuk führend. (Von Karnabad geht auch der Dobrolpaß aus.) — 3. Der Demir-Kapu von Islivne nach Trnawa und Rustschuk. — 4. 8 M. weiter w. der von den Russen Mitte Juli 1877 überschrittene Tschipka-Paß von Kesanlyk nach Tirnowa. — 5. 18 M. weiter nach W. der von Tatar-Basardschyk nach Sofia, zwischen den auf der Höhe befindlichen Ruinen der Trajanspforte hin, den Resten eines der Pylä, welche die Römer zur Sicherung der Gebirgsübergänge errichtet hatten. Die in geringer Zahl auf diesen Pässen befindlichen türk. Sicherheitsposten heißen Karauls. — Auf den nördlichen Höhen befinden sich die Festungen Schumla, Paravadi, am südlichen Fuße die Städte Karnabad und Aidos, an der Küste im N. Varna, im S. Burgas, lauter Orte, welche an den Pforten der Haupteingänge liegen und in dem russisch-türkischen Kriege 1829 die Wichtigkeit ihrer strategischen Lage erkennen ließen. Feldmarschall Diebitsch überschritt damals im Juli mit dem russischen Heere die von den Türken nur schwach vertheidigten Positionen in so kurzer Zeit, daß er am 26. Juli Karnabad und bald darauf Adrianopel erreichte, wo schon am 14. Septbr. 1829 der Friede geschlossen wurde. (Siehe Adrianopel.) Diese glückliche kriegerische Operation brachte bekanntlich dem Feldmarschall Diebitsch den Beinamen Sabalkanski.

Baschibozuks (d. i. Tollköpfe). Einen gewöhnlich sehr überschätzten Factor bilden die irregulären Truppen der türkischen Armee. Sie zerfallen im Allgemeinen in geworbene und freiwillige. Die geworbenen sind die sehr übel berüchtigten Baschibozuks, welche eine mangelhaft bewaffnete, schlecht disciplinirte Infanterie und wenige kleine Cavallerie-Abtheilungen bilden. Die eigentlichen Freiwilligen, welche mit diesen Baschibozuks keineswegs zu verwechseln sind, bilden ausschließlich Reiterabtheilungen und sind unter verschiedenen Bezeichnungen, als „Beduinen", „Spahis" u. s. w. bekannt. Diese Reiterschaaren sind, obwohl irregulär, eine recht brauchbare, tapfere Cavallerie.

Batum ist ein kleiner, wegen hier herrschender Sumpffieber verkümmerter Ort im östlichsten Winkel des Schwarzen Meeres, hat aber einen vorzüglichen Hafen, der für die türkische Kriegsführung von großem Werth ist. In Batum können die türkischen Truppen auf dem Seeweg leicht verstärkt und den russischen Heeren im Innern von der Flanke her gefährlich werden. Daher haben auch die Russen am 13. Mai 1877 ihre erste, mißglückte Unternehmung gegen Batum gerichtet. Der Versuch, sich in den Besitz von Batum zu setzen, soll das ärgerliche Schreibversehen gutmachen, das 1829 den Entgang dieses wichtigen Hafenplatzes zur Folge hatte. Der deutsche Gesandtschaftssecretär v. Thielemann bringt hierüber in seinem ausgezeichneten Reisewerke*) folgende Mittheilung: Batum, 64 Kilometer südlich von Poti, ist ein zwar kleiner, aber guter Hafen, welcher den Schiffen vor den meisten Winden einen guten Schutz gewährt; hier legen sich die Dampfer der russischen Handels- und Dampfschiffahrts-Gesellschaft vor Anker, wenn das Anlegen bei der Rhede von Poti wegen stürmischer Jahreszeit zu gewagt ist. Batum würde man auch

*) Streifzüge im Kaukasus, in Persien und in der Asiatischen Türkei. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot 1875.

schon aus Gesundheitsrücksichten zum Ausgangspunkte der Bahn nach Tiflis gemacht haben, wenn der Ort nicht den Fehler hätte, auf türkischem Gebiet sich zu befinden. Daß die Grenze halbwegs zwischen Poti und Batum gezogen wurde, soll Folge eines diplomatischen Schnitzers sein. Beim Frieden von Adrianopel stand es den Russen ziemlich frei, die Grenzverhältnisse nach Maßgabe ihrer Handelsinteressen festzustellen, und es wurde auch in den Friedensverhandlungen der große Fluß Tschuruk oder Tschoroch, westlich von Batum, als Grenze festgestellt; nach der Ratification des Friedensdocuments ergab sich jedoch, daß darin der Fluß Tscholoch, nicht Tschoroch, als Grenze angegeben war.

Beg (Bey, Bei: Herr, Fürst), bei den Türken ein Titel höherer Militärpersonen, auch der Statthalter kleinerer Bezirke. Der Sandschakbeg, auch blos Beg genannt, ist der Verwalter und Befehlshaber eines Sandschaks, der als Zeichen seiner Würde auf dem Turban eine Reiherfeder trägt und im Feld einen Roßschweif führt. Der oberste Beg ist der Beglerbeg, mit der Würde und Befugniß eines Paschas von 2—3 Roßschweifen.

Bei, s. Beg.

Belgrad, Hauptstadt von Serbien, an der Mündung der Save in die Donau, über 25,000 Einw., unter denen an 2000 Deutsche. Sitz des Fürsten, der Regierung und des Metropolitan. Von Soliman II. erobert 1522, Sieg der Oesterreicher und Ungarn über die Türken 1717. Friede Oesterreichs und Rußlands mit der Pforte 1739. Von Oesterreichern erobert 1789, von den Serben unter Czerny Georg erstürmt 1806.

Bender (Bessarabien), befestigte Stadt rechts am Dniestr, 24,500 Einw. Von Russen erstürmt unter Panin 1770, unter Potemkin 1789.

Besika-Bai, an der kleinasiatischen Küste, im Süden nahe dem Eingange in die Dardanellen-Straße, eine oft genannte Flottenstation.

Bessarabien (Budjak), Prov. im europ. Rußland im N. und NO. vom Dniestr, O. vom Schwarzen Meer, S. und W. von Rumänien, theilweise durch den Pruth begrenzt. 659 □M. mit 1,052,000 Einw. Eingetheilt in 5 Districte: Akerman, Bender, Choczim, Bielzi und Kischeneff.

Biela, Bjela, an der Jantra, südöstl. von Sistov.

Borschom, ein sehr beliebter kaukasischer Badeort am rechten Ufer der Kura, an der Eisenbahn zwischen dem Schwarzen Meere und Tiflis. Heilkräftige Quellen, vorzügliche Luft in ansehnlicher Höhenlage, romantische Umgegend haben große Anziehungskraft. Es ist die Sommerresidenz des Großfürsten Michael, Bruders des Kaisers und Nachfolgers des Fürsten Barjátinski in der Statthalterschaft des Kaukasus.

Bosnien, die nordwestlichste Provinz des türkischen Reichs in Europa, umfaßt außer dem alten Bosnien einen Theil von Kroatien, Dalmatien und den Landstrich Herzegowina, etwa 1134 □M. mit 1,200,000 Einw. meist slavischer Nationalität. Das Land ist im N. flach, im S. gebirgig und von den Dinarischen Alpen durchzogen. Berg- und Ackerbau, Viehzucht sind Hauptgewerbe, daneben auch Metallarbeiten und Weberei; Transithandel zwischen Türkei und Oesterreich, Janina und Salonichi. Die wichtigsten Städte sind: Serajewo mit etwa 60,000 Einw., Trawnik, Banjaluka, Bihacz oder Bihec, Swornik, Nowo-Bazar, Liwno, Trebinje. Bosnien ist seit 1528 türkische Provinz mit erblichen Häuptlingen. Die wenigen Reformen haben innere Unruhen und Revolten nicht verhütet, eine der schlimmsten war 1851.

Bosporus, d. h. Ochsenfurt, ist die Meerenge, welche aus dem Schwarzen Meer in das Marmarameer führt, auch die Straße von Constantinopel, türkisch Bogatz genannt. Sie ist 1170—1950 m breit, 27 Kilom. lang, bei 30 Faden Tiefe, mit lebhaftem Schiffsverkehr. Die bergigen Ufer, ihr Pflanzenreichthum, die Schlösser, Villen, Paläste, Dörfer, Gärten aller Art machen diese Meeresstraße zu einer der reizendsten der Welt. Hier ist der Mythos der Io localisirt, hier gingen die Perser über das Meer. Der Eingang aus dem Marmara-Meer wird durch zwei Schlösser oder Forts gedeckt, das europäische heißt Rumeli-Hissari, gegenüber das asiatische Anadoli-Hissari, und zwei Meilen weiter oben am Bosporus liegen zwei alte genuesische Kastelle. Um den südlichen Eingang ist die große Hauptstadt des türkischen Reichs gelagert, Constantinopel diesseits und Skutari jenseits.

Braila, am linken Ufer der Donau, ist eine Handelsstadt in Rumänien von etwa 30,000 Einw, eine offene Stadt, denn die auf vielen Karten verzeichneten Festungswerke existiren in Wirklichkeit nicht mehr; sie sind schon im Jahre 1838 geschleift worden. In der letzten Zeit ist Braila viel genannt worden. Von dem hohen Ufer hat man einen weiten freien Blick, sowohl über den Strom und das flache jenseitige Ufer, als auch über den unterhalb der Stadt sich abzweigenden Matschina-Canal, den Tummelplatz der türkischen Kriegsfahrzeuge. Der Anfang des Canals wird durch die mitten im Strom liegende große und kleine Donau-Insel gebildet, welche, beide mit dichtem Baumwuchs bestanden, an dieser Stelle den Einblick in den Canal beeinträchtigen. Gegenüber der Stadt liegt der kleine Ort Gidschid, der hauptsächlich aus Zoll- und Lagerhäusern besteht und momentan gänzlich verlassen ist. — Bei der ca. 1½ Meile entfernten türkischen Stadt Matschin stationirten seit Anfang Mai d. J. mehrere Monitors und Kanonenboote. Von dort



Der Leuchtthurm auf asiatischer Seite des Bosporus.

aus in den Canal auf Braila vorgehend, beunruhigten dieselben zu verschiedenen Malen die Stadt, ohne einen nennenswerthen Erfolg zu erzielen. So dampfte denn auch am 11. Mai gegen halb drei Uhr Nachmittags das Kasemattenschiff „Lutfi-Djelil" durch den Matschina-Canal heran und machte auf eine bedeutende Entfernung „klar zum Gefecht". Die russischen Batterien begrüßten es sofort aus ihren schweren Positions-Geschützen, zuerst ohne Erfolg, bis um 3 Uhr ein wohlgezielter Schuß bei einer Distanz von 1764 Sajenen (4410 m) das Schiff traf, die Explosion des Dampfkessels und das Auffliegen des Panzerschiffes herbeiführte. Von der Batterie aus sah man zuerst eine kleine weißliche Dampfwolke sich über den Eisenkoloß zusammenballen, gleich darauf schoß unter einer den Boden erschütternden Detonation eine riesige Feuergarbe mit schwarzem Rauch und dunklen unförmlichen Gegenständen zum Himmel empor. Von der gesammten Besatzung war nichts weiter zu sehen und aufzufinden, trotzdem sich 17 Offiziere, 182 Mann und drei Piloten auf dem Schiffe befunden hatten. Der „Lutfi-Djelil" war ein neues in England erbautes mit sechszölligem Panzer bekleidetes Schiff von 1700 Tons, das über 100,000 Pfund gekostet hatte.

Brussa (Anatolien), bedeutende Seidenzucht, 60,000 Einw.

Bug, Bog, Fluß in Rußland, entspringt in Podolien, nimmt rechts den Ingel, Siniuka, Kolima und andere Flüsse auf und mündet in einen Liman des Dniepr bei Otschakow.

Bukarest, Hauptstadt von Rumänien, an der Dumbovitza, Residenz des Fürsten mit 221,700 Einw. Friede zwischen der Türkei und Rußland im Mai 1812, das Bessarabien und einen Theil der Moldau gewinnt. Bukarest hat 95 Kirchen, worunter 1 protestantische und 2 katholische, und 26 Klöster.



Der Uebergang der Russen über die Donaufloßbrücke bei Braila.

Bulgarien, Prov. d. europ. Türkei, 1839 □M. mit 2,047,000 Einw., grenzt im N. an Rumänien und Bessarabien, im O. an das Schwarze Meer, im S. an den Hämus, im W. an Serbien.

Caspisches Meer, der größte geschlossene Landsee, 8400 □M., mit salzhaltigem Wasser, fast 25 m unter dem Meeresspiegel. Es ist von Chiwa, dem Turkomanenlande, Persien, Kaukasien umgeben. In dasselbe münden der Ural bei Guriew, die Wolga bei Astrachan, die kaukasischen Flüsse Kama, Terek, Kur. An der Westküste zieht die große Straße von Astrachan, Derbent, Apscheron, Baku, Ardebil, Rescht, bis Asterabad im Süden.

Cernagora, s. Montenegro.

Cettinje, Hauptstadt des Fürstenthums Montenegro nordöstlich von Cattaro. 3500 Einw.

Chan (tatarisch „Fürst"), Titel mongolischer und tatarischer Herrscher, der seit Dschingischan von allen mongolischen und türkischen Häuptlingen geführt wurde. Jetzt ist der Titel so allgemein geworden, daß man in vielen mittel- und vorderasiatischen Ländern jeden Gouverneur, Häuptling oder vornehmen mächtigen Herrn Chan nennt. Den Titel Chacan (Chakan: „Chan der Chane") führen nur die mongolischen Souveräne, den Titel Ilchan („Großchan") die mongolischen Fürsten, welche in Persien herrschten. — Chanat: Fürstenthum, Fürstenwürde.

Chan (Han), persisch, im Orient, besonders in der Türkei, große Gebäude, welche als Bazar, sowie zur Beherbergung der Karawanen und Reisenden dienen.

Cherson, Hauptstadt d. Gouv. Cherson an der Mündung des Dniepr. 45,000 Einw. Festung.

Constantinopel (Stambul, Istambul), Hauptstadt des Türkischen Reiches in der Provinz Rumelien am östl. Eingang zum Bosporus auf sieben Hügeln erbaut, mit über 1,000,000 Einw. Sie umfaßt außer der eigentlichen Stadt 16 Vorstädte auf der europäischen und zwei auf der asiatischen Seite. Der Umfang beträgt 3 Meilen. Von den Türken unter Sultan Muhamed II. 1453 erobert. Constantinopel — Bosporus — Marmara-Meer! Welch' zauberhafte Namen! Welche Fülle von Erdenschönheit, welche reiche Geschichte, was für Zukunftsbetrachtungen knüpfen sich nicht an diese Trias! Von ihr gilt aber in Wahrheit das fatalistische Wort: „Deine Schönheit ist dein Verderben". Am üppigen, smaragdgrünen Busen des Bosporus, an welchem die schönste Stadt der Welt ruht, lagen und liegen noch heute mächtige Völker im Streit um deren endgültigen Besitz, immer und immer — schon ein halbes Jahrtausend — lockt die verführerische Circe die um sie werbende Welt auf's Neue in ihre verderbenbringenden Netze, nicht achtend des namenlosen Jammers und der Ströme von Menschenblut, die ihretwegen vergossen wurden und noch heute vergossen werden. Das Byzantinische Kaiserthum — vorher viele Völkerschaften — erkor Constantinopel zu seinem Sitz, um später dem Mongolen- und Osmanenthum den Herrscherstab überlassen zu müssen. Zahllose grauenhafte Kämpfe bezeichnen diese Wandlungen. Das Christenthum mußte dem Islam weichen. Nachdem dieser aber den Halbmond am Bosporus aufgepflanzt und die Fahne des Propheten dort entfaltet hat, ist Europa nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die Geschichte hat die Kriege der Türken gegen das christliche Europa mit nur allzublutigen Lettern in ihre Bücher eingetragen.

Czernagora, slav. Bezeichnung für Montenegro, s. d.

Daghestan, Gouv. im asiat. Rußland, am Ostabhang des Kaukasus und zwischen dem Kaspischen See, Tscherkessien

und Grusien; 519 □M. mit 448,299 Einw. Das Klima ist mild. Die Flüsse münden in den Kaspischen See: der Kur, Belischai, Shabran u. a. Die Producte sind: Getreide, Gerste, Safran, Baumwolle, Wein, Farberöthe, Bauholz; Pferde, Kameele, Fettschwanzschafe, viel Wild, Raubthiere (Bären, Wölfe); Bergbau auf Eisen, Blei und Schwefel, noch in der Kindheit. Hauptst. Derbent.

Dardanellen, die vier festen Schlösser am Eingang der Dardanellenstraße, zwei auf der Küste Europas, zwei auf asiatischer Seite. Die Meerenge der Dardanellen führt aus dem Archipel in das Marmara-Meer und ist 9 Meilen lang; die Breite bei den Schlössern eine halbe geogr. Meile.

Derbent, Hauptst. des russ. Gouv. Daghestan in Kaukasien, an der Westküste des Kaspischen Sees, 17,730 Einw. Von zwei, wahrscheinlich 1500 Jahre alten, $2^1/_2$ m dicken und 8 m hohen Mauern umgeben, mit sieben Thoren.

Derwisch (arab. Fakir, „Armer"), Name der muhamedanischen Mönche, deren es eine große Anzahl Brüderschaften giebt. Im Allgemeinen wohnen die Derwische in Klöstern (Tekkije oder Changah); einige sind auch verheirathet und dürfen dann außer dem Kloster wohnen. Sie fasten, kasteien sich, üben strenge Gebräuche, führen gewisse religiöse Tänze auf, deren Hauptschwierigkeit in einem oft stundenlangen, meist aber 5—7 Minuten anhaltenden Drehen besteht. Sie sind mild, wohlthätig und tolerant gegen die Christen.

Derwisch Pascha, der Befehlshaber des türkischen Corps bei Batum in Kleinasien, ist nun 70 Jahre alt und ein Pomake, d. h. ein zum Islam übergetretener Bulgare. Als solcher gilt er, wie die meisten Renegaten, für besonders

fanatisch. Sein Name wurde erst bekannt in dem Feldzug in Corsan-Dagh gegen die Kurden, er wurde 1873 erst Kriegs-, dann eine Zeit lang Marineminister, endlich Truppenführer in Albanien, wo er den Feldzug gegen Montenegro mit entschiedenem Unglück und Ungeschick führte. Nachdem er durch Mehemed Ali ersetzt war, blieb er eine Zeit lang in Ungnade und erhielt dann den Gouverneurposten von Salonichi nach dem bekannten Attentat. Dort verblieb er, bis er Mitte Juni zum Commandanten von Batum und Führer der nördlichen anatolischen Streitkräfte ernannt wurde. Hier hat er in letzter Zeit den Russen mehrere glückliche Gefechte geliefert. Er griff mit Uebermacht von Batum aus die Stellungen der russischen Division Oklobschio am Kiatrischifluß an und drängte sie nach erbitterten Kämpfen zurück.

Diarbekir, die Hauptst. eines Ejalets, liegt einige Hundert Schritt vom Tigris auf einer über 30 m hohen Basaltwand, die Mauern sind aus Basaltquadern. Früher über 40,000 Familien mit zahllosen Webstühlen. 1837 gab es noch 2700 Familien mit kaum 100 Webstühlen in halber Arbeit. Ein Erzbischof der mit Rom unirten Jacobiten hat hier seinen Sitz. Diarbekir ist der nördlichste Punkt, bis zu dem arabische Bevölkerung mit arabischer Sprache sich erstreckt; von da herrschen türkische Bevölkerung und Sprache vor.

Divan (türk.), ursprünglich Versammlungsort, Versammlung, besonders die osmanische Reichsversammlung Dschaliweh-(Galibé-)Divan, d. h. Gedrängedivan: das höchste Staatscollegium in der Türkei; es versammelt sich Sonntags und Dienstags im Serail des Großsultans unter dem Vorsitz des Großveziers. Der Großsultan wohnt dem Divan zuweilen hinter einem Gitter von Golddraht bei, so daß er, selbst unbemerkt, alles beobachten kann. Der Divan im Palast des Großveziers, eine Art Ministersitzung, findet Montags,

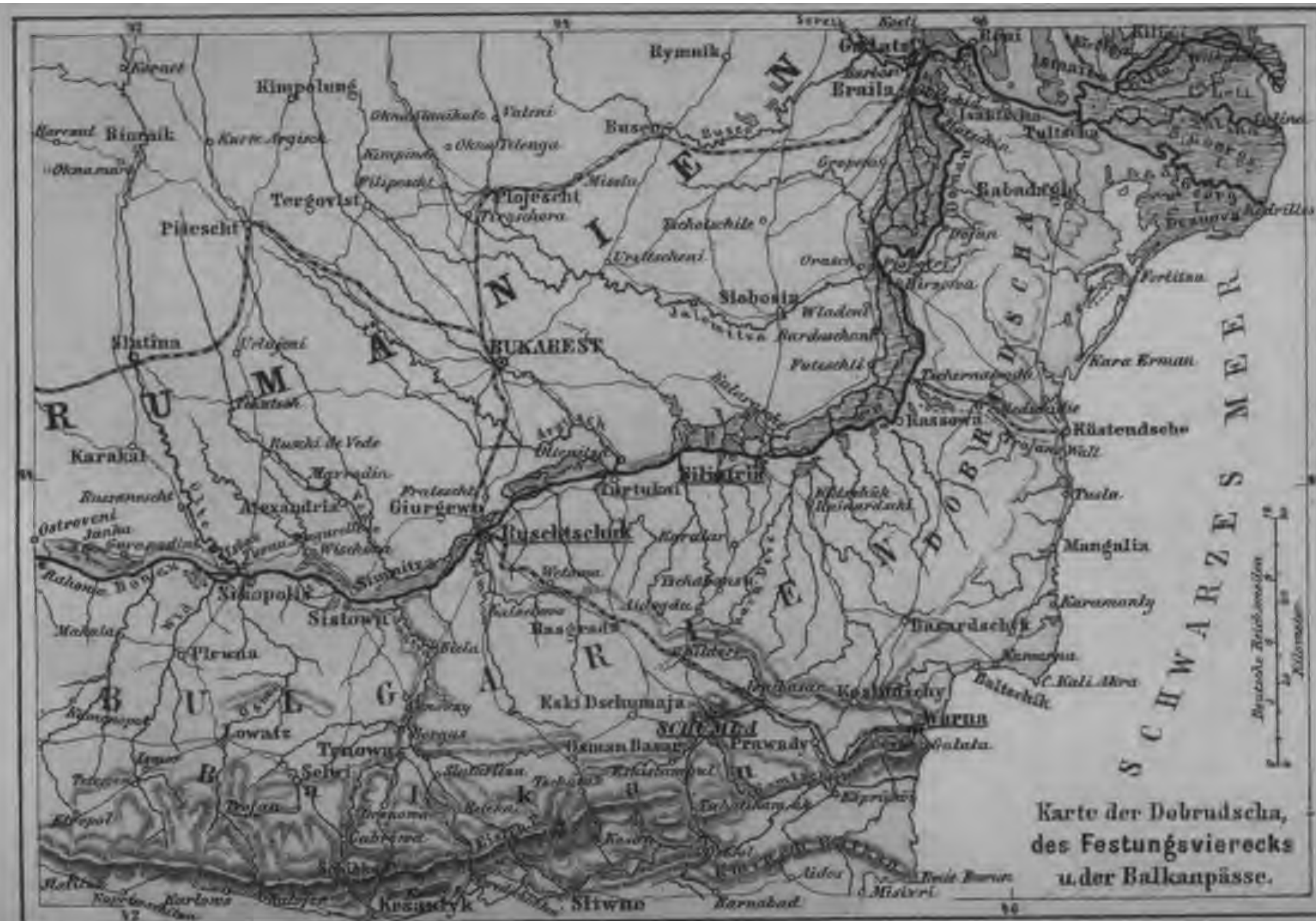
Mittwochs, Freitags und Sonnabends statt. — Divan heißt auch ein kostbares Ruhebett, mit Teppichen, gestickten und an die Wand gelehnten Kissen, auf dem liegend der vornehme Türke die Besuche empfängt. Dem türkischen Divan sind die mehr sophaartigen Ottomanen in Europa nachgebildet. — Ferner nennt man Divan eine Sammlung von Ghaselen in alphabetischer Ordnung, dann überhaupt von lyrischen Gedichten. Den orientalischen Divans hat Goethe seinen „West-östlichen Divan" nachgebildet.

Djoka Vlaikowitsch. Zu den populärsten Persönlichkeiten Belgrads gehört Major Djoka Vlaikowitsch, der noch vor Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Serbien und der Türkei an der Spitze seines mehrere tausend Freiwillige zählenden Corps über die Drina bei Losnitza setzte. Dieses Corps bildete damals einen integrirenden Bestandtheil des Alimpitschischen Armeecorps. Während der Belagerung von Sebastopol und in zahlreichen anderen Kämpfen that sich D. auf das Ruhmvollste hervor. Er ist bei den Truppen allgemein beliebt. Im Jahre 1854 trat er als Volontair in russ. Dienste. Ungeachtet er vielfach verwundet ist, auch den Verlust des rechten Beines zu beklagen hat, ist Vlaikowitsch ein Mann von seltener Schönheit und sein Muth ist sprichwörtlich geworden.

Dniepr, Dnjepr, der alte Borysthenes, Fluß in Rußland, entspringt im wolcharkischen Wald im Gouv. Smolensk, fließt durch die Gouv. Smolensk, Minsk und Tschernigow, Kiew und Pultawa, Cherson und Jekaterinoslaw und ergießt sich in weiter Mündung nach einem Laufe von 240 M., wo der Bug noch einströmt, bei Cherson in das Schwarze Meer. Dies ist der Dniepr Liman, 60 Werste lang und 2—10 Werste breit. Die Schifffahrt ist wegen der Stromschnellen, Inseln und Klippen sehr schwierig. Flußgebiet 10,500 □M.

Dniestr, Dnjestr, Strom, entsteht am Nordabhange des karpathischen Waldgebirges, unweit des Weichselzuflusses San bei dem Dorfe Dniestryk-Dubowy. Er fließt südöstlich auf der Grenze zwischen Podolien, Cherson und Bessarabien, und mündet bei Akerman in das Schwarze Meer, wo er einen Liman bildet. Er ist 50 M. lang, ruhigen Laufs und sehr fischreich. Von den Nebenflüssen ist rechts der Stry der bedeutendste.

Dobrudscha, die, und ihre Wichtigkeit im Kriege. Die Russen sind wieder zwischen Braila und Matschin über die Donau gegangen und stehen festen Fußes in der Dobrudscha. Das ist nunmehr vollendete Thatsache, eine Wiederholung des Ueberganges im Jahre 1828 an derselben Stelle. Aber die Verhältnisse sind seitdem andere geworden. Wohl ist die verderbenträchtige Natur der Dobrudscha dieselbe geblieben, wie sie vormals gewesen, aber die Russen haben sie studirt, gründlich kennen gelernt und sind nunmehr im Stande, die Gefahren zu meiden, oder ihnen vorbereitet und gerüstet entgegenzutreten. Der Krieg gegen die Türken lag längst beschlossen in der sancta casa heiligen Registern zu Petersburg. In Petersburg, nicht in der Türkei, sind die besten topographischen Aufnahmen, die zuverlässigsten Landkarten von der Dobrudscha. Das Terrain der Dobrudscha, die, zwischen der Donau, dem Schwarzen Meere und dem Trajanswall im S., auf etwa 200 □M. nur 100,000 Einw. zählt, ist sehr verschieden und besteht theils aus kahlen, mit Sand bedeckten Kalksteingebirgen von oft 4—500 m Höhe über dem Spiegel des Schwarzen Meeres, theils aus sehr ausgedehnten, meilenweiten Sümpfen, die bei anhaltenden Regengüssen oder plötzlichen Anschwellungen der Donau oft Tage lang tief unter Wasser stehen. Gerade dieser Uebelstand hindert den Anbau dieses Theils der Dobrudscha. Im wasserlosen Hochsommer trocknen viele Sümpfe aus und ihre schädlichen



RUMÄNIEN
BULGARIEN
DOBRUDSCHA
SCHWARZES MEER
BUKAREST
Rymnik
Galatz
Braila
Buseu
Plojescht
Tergovist
Pitescht
Kimpolung
Slatina
Karakal
Giurgewo
Ruschtschuk
Silistria
Nikopolis
Sistowa
Plewna
Lowatz
Tyrnowa
Schumla
Warna
Küstendsche
Mangalia
Babadagh
Tultscha
Kasanlyk
Sliwno
Karte der Dobrudscha,
des Festungsvierecks
u. der Balkanpässe.

Miasmen verbreiten dann die berüchtigten Sumpffieber und andere böse Krankheiten. Eigentliche Dörfer sind nur zwischen Tultscha und Isaktscha. Es wohnen hier einige Tausend deutscher Colonisten, ursprünglich Württemberger. Seit dem Krimkriege sind an 20,000 Tataren aus der Krim eingewandert, welche fleißig Ackerbau treiben sollen und bereits mit der Austrocknung des Bodens einen befriedigenden Anfang gemacht haben. Die wenigen kleinen Städte in der Dobrudscha als Matschin, Isaktscha, Tultscha, Babadagh, St. Georg, Kara-Erman, Kustendsche und Tschernawoda sind elende halbzerfallene Nester, die von einigen tausend Bulgaren, Tataren, türkischen Beamten und armenischen Handelsleuten bewohnt werden. Nur Kustendsche als Hafenplatz am Schwarzen Meere und das damit durch eine Eisenbahn verbundene Tschernawoda an der Donau treiben einen ziemlich lebhaften Speditionshandel. — Fahrbare Wege und Straßen für einen mit Geschütz und Proviantwagen versehenen Heereszug giebt es in der Dobrudscha sehr wenige. Gewarnt durch die früheren Donauübergänge der Russen bei Braila, haben die Türken hier schon seit langen Jahren die kleinen halbzerfallenen Orte längs des Stromes zu befestigen gesucht, aber Alles wieder verfallen lassen. Die stärksten Werke waren bisher bei Hirsowa, einem elenden Orte von etwa 80—100 halbzerfallenen Häusern. Neue Befestigungen wurden in jüngster Zeit bei Tultscha und Matschin, dann unweit Isaktscha, wo die Russen im Feldzuge von 1828 über die Donau gingen, errichtet. Da das rechte Donauufer steil abfällt, das linke flach und in Sümpfen verläuft, so sind die Türken bei Anlegung ihrer Batterien ungleich mehr als die Russen begünstigt. Aber gefährlicher als die festesten Küstenbatterien waren für jeden Stromübergang die schwimmenden Eisenvesten der Monitors; doch eine Schule amerikanischer Ingenieure hat mit den Torpedos auch ihre Macht gebrochen, und der letzte Uebergang über die Donau erschien

eine vergnügliche Wasserpartie. Wohl ist der Einmarsch in die Dobrudscha nach allen Erfahrungen in heuriger Jahreszeit schon etwas verspätet, dafür aber kann bei der jetzigen topographischen Kenntniß aller Verhältnisse der Vor- und Durchmarsch um so schneller forcirt werden. Mit einem Corps von 35—40,000 Mann kann ein tüchtiger russischer General leicht die ganze Dobrudscha bis zu der schon oft genannten Eisenbahn erobern und diese ganze Linie besetzen. — Nachdem die Eisenbahn von Kustendsche bis Tschernawoda von den Russen genommen und mit der genügenden Truppenzahl besetzt, so haben sie einen ungemein wichtigen strategischen Vortheil erreicht, denn eine solche russische Macht in Tschernawoda bedroht die ganze türkische Aufstellung bei Silistria in der Flanke und macht sie außerhalb der Festung kaum noch haltbar. Ein weiteres Vorrücken der Russen gegen Varna-Rustschuk war von den Türken nicht mehr aufzuhalten.

Don, bedeutender Fluß in Rußland, entspringt im kl. See Iran-Ozero, Gouv. Tula, fließt gegen S. und SW. bis zur Mündung in das Asow'sche Meer in mehreren Armen. Bei Woronesch wird er schiffbar, aber die Mündung ist sehr versandet, so daß nur 1½—2 m Fahrwasser sind, wogegen der Fluß weiter aufwärts 3—14 m Tiefe hat. Die Länge des Laufs beträgt an 210 Meilen und sein Flußgebiet 6200 □M.

Donau, die. Der zweitgrößte Strom Europas, entspringt in Baden, durchfließt Württemberg und Bayern. Bei Passau verläßt er Bayern und strömt ins Erzherzogthum Oesterreich, dann oberhalb Preßburg in Ungarn ein. Oberhalb Waitzen wendet er seinen Lauf gegen S. und fließt so bis Vukovar. Von hier bis Orsowa ist die Richtung in mannigfachen Krümmungen wieder südöstl.; auf dieser Strecke werden

seine Fluthen bei Moldawa in einem engen Thal in das Bett von 80 Klaftern zusammengedrängt. Deshalb hat die große Wassermasse vor jenem Engpaß das Flußbett bis auf 600 Klafter erweitert. In dieser Strecke bildet der Fluß von der Vereinigung mit der Save die Grenze Ungarns gegen Serbien, welche Länder er bei Orsowa verläßt. Darauf fließt er in weitem nach Norden gerichteten Bogen zwischen Bulgarien und Rumänien in mehreren Mündungen (Boghasi) in das Schwarze Meer. Davon sind 3 Hauptarme: südl. der Georg- oder Kedrilleh-Boghas, nördl. der Kili-Boghas, in der Mitte die Sulina, die allein schiffbar ist. 150—200 Schritt breit, hat sie an ihrer Mündung eine Sandbank, wo das Wasser nur 2¾ m tief ist. Das Stromgebiet beträgt 14,630 □M. Die bedeutendsten Zuflüsse sind links: Wernitz, Raab, Regen, Ils, March, Waag, Gran, Theiß, Körös, Temes, Aluta, Ardschisch mit der Dumbovitza, Sereth und Pruth; rechts: Iller, Lech, Ilm, Isar, Inn, Traun, Enns, Leitha, Raab, Drave, Save, Morawa.

Dschevdet Pascha, der türk. Minister des Innern, ist ein Mann, der eine praktische Laufbahn gemacht hat, welche ihm Gelegenheit gegeben, viele Erfahrungen zu sammeln. Er soll zur Schule Midhats gehören und in dessen Sinn in seinem Departement thätig sein.

Dschihad, heiliger Krieg der Muhamedaner gegen die Ungläubigen.

Edhem Pascha, der Nachfolger des längere Zeit verbannt gewesenen Midhat Pascha's (s. d.). Edhem Pascha ist gegenwärtig 54 Jahr alt. Er wurde auf Staatskosten zum Ingenieur ausgebildet und machte seine Studien auf der Genieschule zu Metz, sowie auf der Bergschule in Paris. Nach seiner Rückkehr trat er mit Hauptmannsrang in den General-

stab der Armee, erlangte rasch die Beförderung zum Obersten und ward dann dem neugebildeten Oberbergrath als Mitglied zugetheilt. Im Jahre 1849 wählte ihn der Sultan zum Adjutanten. Innerhalb der so eingeleiteten Beziehungen zum Serail ward er Abdul Medschid's französischer Sprachlehrer



Großvezier Edhem Pascha.

und Hofmeister der großherrlichen Kinder, namentlich auch Murad's und des jetzigen Sultans Abdul Hamid, hatte aber auch wiederholt sich außerordentlichen politischen Aufträgen zu unterziehen. Im Jahre 1856 kam er in den Tansimathrath, übernahm hierauf das Ministerium des Auswärtigen, wobei er zum Muschir (Marschall) befördert wurde, gab jedoch nach einem Jahr sein Portefeuille wieder ab.

Nichtsdestoweniger verblieb ihm fortgesetzt ein wichtiger Einfluß auf die Angelegenheiten des Reichs, das er 1876 nur kurze Zeit in Berlin als Botschafter vertrat, um dann als Vorsitzender des Staatsrathes und Delegirter die Hohe Pforte bei der Conferenz in Constantinopel zu vertreten. Jetzt ist er der Großvezier.

Efendi (türk., v. neugr. authentes, „Herr, Gebieter"), Ehrentitel, dem deutschen Herr entsprechend, welchen in der Türkei Staats- und Civilbeamte, Gelehrte und Dichter, oft auch andere Standespersonen, erhalten, während Hof- und Militärwürdenträger den Titel Aga führen. Häufig wird der Titel E. mit dem Namen des Amts verbunden, so Hakim-Efendi, der erste Leibarzt des Sultans, Imam-Efendi, der Priester im Serail, Reis-Efendi, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Bei Anreden sagt man Efendim, mein Herr.

Ejalet, bei den Türken Bezeichnung für „Provinz". Ein Ejalet des türkischen Reichs besteht aus mehreren Livas (Districten) und wird gewöhnlich von einem Beglerbeg oder Pascha verwaltet. Seit 1865 hat die Regierung begonnen, mehrere Ejalets zu größeren Provinzen zusammenzulegen, welche den Namen Vilajet (Generalstatthalterschaft) führen.

Eriwan, 1. Gouv. in der russ. Prov. Transkaukasien (Armenien), seit 1828 von Persien abgetreten, im Süden an Kurdistan und Aserbeidschan, im Norden und Osten an Georgien, im Westen an das türkische Asien grenzend. 497 1/2 □M. 435,658 Einw. Der südöstl. Grenzpunkt ist der Berg Ararat, der nordöstl. der See Goktschai. Der Aras-Fluß durchschneidet die Provinz, welche ein Hochland ist, von N.-W. nach S.-O. 2. Stadt und Hauptort der gleichn. Prov. l. am Zenghi-Fluß, 14,342 Einw. In ungesunder Lage; große Karawanserai, Gerberei, Baumwollenweberei, Gartenbau, Fischerei, Bienenzucht, Handel.

Erzerum, die Hauptstadt des türkischen Armenien, auf einer Hochebene, fast 1600 m ü. d. M., am nördl. Quellflusse des Euphrat, unweit seiner Entstehung. Auf einem hohen Berge die Festung, die letztere besteht aus einer Enceinte, welche die Stadt umschließt und $11^{1}/_{2}$ Werst in der Länge mißt; sie besitzt 11 Bastionen, die unter einander durch Courtinen in Verbindung stehen. Die Höhe des Walls beträgt $4^{1}/_{2}$—6, seine Stärke 7—8 m; der Festungsgraben



Die Stadt Erzerum in Kleinasien.

mißt 22 m in der Breite und 3—7 m in der Tiefe. Die Citadelle, im Centrum des Platzes und von einer alten Mauer umgeben, welche von dreizehn Thürmen gedeckt wird, ist nicht im Stande großen Widerstand zu leisten. Die Vertheidigung der Stadt erfordert 150 Geschütze und eine Garnison von 20,000 Mann. Ob dieselben vorhanden, und wie sie benutzt werden, mag die nächste Zukunft lehren. Stadt und Vorstädte zusammen 40,000 Einw. Hier kreuzen

sich große Handelsstraßen, und der Zwischenhandel zwischen Persien und Europa (über Trapezunt) ist lebhaft. Nördlich von Erzerum in dem tief eingeschnittenen Thale eines Araxeszuflusses das feste Kars, auf steilem Fels darüber ein Castell. 12,000 Einw.

Eski-Saghra, Stadt in Rumelien, n.-w. von Adrianopel, am Balkan, 20,000 Einw. Rosenessenz, Lederfabrik, Teppichweberei.

Eupatoria, auf der Westseite der Krim, Hafen, 8000 Einwohner.

Fahne des Propheten, schwarze. Nach Professor Dr. Karabaczeks gelehrten Untersuchungen ist die Fahne des Propheten schwarz, nicht, wie gemeiniglich geschrieben wird, grün. Nach Wien meldete der Telegraph am 23. Juli aus Constantinopel, daß der Sultan nun wirklich in einem Ministerrathe die Entrollung der Fahne des Propheten, also die officielle Aufforderung zum Glaubenskriege, beschlossen habe; doch hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Die Fahne des Propheten (Sandschak-Scherif) wurde zum letzten Mal entrollt durch Sultan Mahmud II. im Juli 1826, als sich die Janitscharen empörten, deren Vernichtung eine beschlossene Regierungsmaßregel war.

Festungs-Viereck, das türkische, nennt man gewöhnlich die vier Festungen Rustschuk, Silistria, Schumla, Varna.

Fokschani (Rumänien), Stadt mit Handel, Weinbau. 20,000 Einw.

Gabrowa, Kabrowa, Stadt in der europäischen Türkei, Bulgarien, Sandschak Rustschuk, nordöstl. von Philippopel, rechts an der Jantra.

Galatz in Rumänien an der Donau, in welche der Sereth mündet, Freihafen, Haupthandelsplatz Rumäniens. 80,000 Einw.

Gallipoli, Stadt in der europ. Türkei auf einem Vorgebirge der Ostküste der gleichnamigen Halbinsel, am Marmara-Meer, 10,000 Einw. Befestigt. Fabriken für Baumwollenzeuge, Corduan, Maroquin, Töpferwaaren, Handel. Hier setzten sich die Türken zuerst (1355) im östlichen Europa fest.

Ghazi Mehmed (Sohn Imam Schamyls), Führer des tscherkessischen Freicorps in Asien. Ghazi Mehmed ist der Sohn des bekannten Tscherkessenfürsten Schamyl, des heroischen Vertheidigers des Kaukasus. Er gerieth mit seinem Vater in russische Gefangenschaft und wurde unter Aufsicht des Hofes in St. Petersburg erzogen. Sein Bruder diente in der russischen Armee; er selbst konnte sich nicht in die europäischen Verhältnisse finden und benutzte jede Gelegenheit, um im Orient wieder Verbindungen anzuknüpfen. Er ging mit Erlaubniß des Czaren nach Constantinopel, trat von hier in Beziehungen zu den unter türkischer Herrschaft lebenden Tscherkessenfürsten in Hoch-Armenien. Nach Ausbruch des Krieges trat er offen als Muhamedaner und Feind Rußlands auf, warb ein Freicorps und wurde von der Pforte nach Trapezunt geschickt. — Ghazi Mehmed sieht seinem Vater außerordentlich ähnlich.

Giurgewo (Rumänien), südl. von Bukarest, links a. d. Donau, Rustschuk gegenüber, mit 20,000 Einw.

Gortschakow, Fürst **Alexander G.,** Kanzler des russischen Reichs, geb. 1798, ward 1824 Legationssecretair der russischen Gesandtschaft in London, wurde 1830 Geschäftsträger in Florenz, 1832 Botschaftsrath in Wien und 1842 Gesandter in Stuttgart. 1850 wurde er unter Belassung auf seinem bisherigen Posten zugleich Bevollmächtigter am Deutschen

Bundestage und 1854 zum außerordentlichen Gesandten in Wien ernannt, wo er während des Orientkriegs staatsmännische Eigenschaften bekundete, die den Kaiser veranlaßten, ihn im April 1856 zum Minister des Auswärtigen zu erheben, in welcher Stellung er bis zum heutigen Tage die russische Politik mit großer Umsicht und Geschicklichkeit geleitet hat. Seine Haltung gegenüber den slavischen Erhebungen wider die Türkei läßt bei allen Friedensversicherungen sehr bedenkliche Hintergedanken bezüglich der Haltung Rußlands gegen die Pforte durchblicken und Gortschakow war noch bis zum Ausbruch des Kriegs mit Rußlands Vertreter in Constantinopel die eigentliche Seele der russischen Kriegspolitik nach dieser Seite hin. Rußlands Machterweiterung nach Centralasien ist sein Werk.

Grusinische Heerstraße, s. Kaukasien.

Haemus, Name für das Balkangebirge im Alterthum.

Hafiz Pascha, ein noch junger General, der im Stabe des Generalissimus an der Donau den Posten eines Artilleriechefs inne hat.

Hatticherif (Hatti-Humayum, türk. „heilige Schrift"), bei den Türken eine Cabinetsordre mit dem verschlungenen Namenszug des Sultans (Tugra oder Nischänischerif) als Zeichen der Authenticität, welche die schleunigste Vollziehung eines Urtheils oder eines Befehls verlangt, wogegen weder Appellation noch Einwendung statthaft ist. Bekannt ist der Hatticherif von Gülhane, das türkische Grundgesetz von 1839, sowie der vom 18. Februar 1856, durch welchen die Gleichstellung aller nicht muselmanischen Unterthanen der Pforte mit den Muselmanen proclamirt wurde.

Heimann, Wassilij Alexandrowitsch. Der Hauptantheil an dem Ruhm der Eroberung Ardahans gebührt nächst dem Corpscommandanten Loris-Melikoff dem General Heimann, welcher denn auch für seine Bravour einen mit Brillanten

geschmückten goldenen Degen erhalten hat. Er ist 1823 geb., 1842 ward er in das kaukasische erste Linienregiment versetzt. Mit 1845 beginnt seine kriegerische Thätigkeit. In zahlreichen Kämpfen hat er sich gegen die aufständischen Gebirgsbewohner des Kaukasus ausgezeichnet. 1862 finden wir



General Wassilij Alexandrowitsch Heimann.

ihn als Obersten bei der kaukasischen Expedition des Prinzen Albrecht von Preußen. 1872 ward er zum Generallieutenant befördert. Sein Name bleibt unzertrennlich mit der Einnahme Ardahans verbunden.

Hellespont, der, im Alterthum von Xerxes überbrückt, heißt heutzutage auch Dardanellenstraße (s. diese) von den die Straße, als den Eingang zu Constantinopel, bewachenden

festen Schlössern auf beiden Ufern, den Dardanellen (s. d.), deren Kanonen kein Schiff entgehen kann; ebensolche Kastelle liegen am Eingang des Bosporus vom Schwarzen Meer aus.

Hermanli, Stadt in der europäischen Türkei, Rumelien, westl. von Adrianopel, am Zusammenfluß der Holudra und Maritza. Eisenbahn-Station.

Hermannstadt, Hauptstadt von Siebenbürgen; sehr schöne Stadt mit 19,000 Einw.

Herzegowina, Hertsek, ein theils zu Oesterreich, theils zur europäischen Türkei gehöriges Land. In Oesterreich bildet es einen kleinen Theil vom südöstl. Dalmatien, in der Türkei aber ein besonderes Liva des Ejalets Bosnien, das nördl., nordöstl. und östl. von den Dinarischen Alpen begrenzt wird, südöstl. an Montenegro, südwestl. und westl. an Dalmatien und nordwestl. an Banja-Luka grenzt. Es ist durch die Südäste der Dinarischen Alpen gebirgig und dacht sich zum Adriatischen Meer ab, wohin es seine Gewässer durch die Narenta sendet. Das Land ist schön, fruchtbar, wohlbewässert, aber wegen der Sümpfe ungesund und im Allgemeinen wenig bekannt. Am bevölkertsten ist der westliche Theil. Die Bewohner sind Bosnier, Morlaken, Dalmatier und Zigeuner. Hauptstadt Mostar.

Hirsowa, St. in Bulgarien an der Donau mit 4000 E.

Hobart Pascha, der Admiral der türkischen Flotte, ist ein Engländer von Geburt und war früher Capitain der britischen Marine. Vor Bomarsund und beim Angriff auf Abo hatte er sich ausgezeichnet; Thatendurst und vielleicht auch andere Umstände brachten ihn im Jahre 1867 in den türkischen Dienst; er führte das Commando über ein türkisches Geschwader und trug viel zur Unterdrückung des kretischen Aufstandes bei. Er ist als der Organisator der türkischen Flotte unter Abdul Aziz, der ihm volles Vertrauen

schenkte, zu betrachten und wird vielleicht im Laufe des Krieges von sich reden machen. Hobart ist 1822 geboren.



Hobart Pascha, Befehlshaber der türkischen Flotte.

Humri (Gumri), s. Alexandropol.

Jalta, Stadt in Rußland, Gouv. Taurien, auf einem hohen Vorgebirge. 757 Einw.

Janina, Hauptstadt von Albanien. 30,000 Einw.

Jantra, Nebenfluß der Donau rechts, in Bulgarien, entspringt südöstl. bei Kabrova und mündet unterhalb Sistov.

Jassy in Rumänien, die Hauptstadt der Moldau, mit 90,000 Einw. Friede zwischen Katharina II. und der Pforte 9. Januar 1792. Rußland gewinnt den Landstrich zwischen Dniepr und Dniestr. 1806 von den Russen erstürmt.

Jeni-Sagra, Flecken in der europ. Türkei, Rumelien, nördl. von Tschirmen, an der Tundscha. 2000 Einw.

Ichtjat, die erste Reserve im türkischen Heere.

Ignatieff, General, gewesener russischer Botschafter in Constantinopel. General Ignatieff vertrat das Czarenreich



General Ignatieff.

schon seit längerer Zeit am Bosporus. Seine gewinnenden Formen und seine genaue Kenntniß des Bodens, auf welchem er sich bewegt, hatten ihm eine fast beherrschende Stellung verschafft, und den vorigen Großvezier Mahmud Pascha stürzte zuletzt hauptsächlich die Beschuldigung einer völligen Abhängigkeit von der russischen Botschaft. Unter allen Verhältnissen hat Ignatieff die Politik des Petersburger Cabinets

mit Hingebung vertreten. Sein Einfluß in der jüngsten Zeit ist noch in Aller frischen Erinnerung. Seit Ausbruch des Kriegs weilt er wieder in Petersburg.

Inkerman (Krim), südwestl. von Simferopol.

Isaktscha in Bulgarien, an der Donau unterhalb Galatz. Transithandel nach Bessarabien.

Ismail, Stadt in Rumänien, unweit der Mündung des linken Donauarmes Kilija, 21,000 Einw. Viele Moscheen, Bazars, Handel mit Getreide, Wolle, Leder, Häuten und Talg.

Kachetien, Land im Kaukasus, der östl. Theil der russ. Prov. Grusien, mit der Stadt Achalgori.

Kalafat, unbedeutende befestigte Stadt an der Donau in der kleinen Walachei gegenüber Widdin.

Kandia, türk. Kirid, das alte Kreta. 1. Türk. Insel im S. von Morea, ein eigenes Vilajet bildend, ist 33 Meilen lang, 3—10 Meilen breit und hat 156 □M. mit 210,000 Einw. Die Insel wird der Länge nach von zwei Gebirgen durchzogen, deren höchste Kuppe, der Psiloriti (der Ida der Alten), 2437 m hoch und acht Monate mit Schnee bedeckt ist. Das Klima ist vortrefflich. Vorzügliches Trinkwasser. Der Oelbaum bildet den Reichthum der Insel; außerdem viel Wein, Tabak und Südfrüchte. Gewerbe und Handel unbedeutend. Die Insel zerfällt in 3 Livas, Kandia, Kanea und Retimo. 2. Hauptstadt der gleichnamigen Insel nordöstl. vom Ida, 12,000 Einw. Sitz des Pascha, griechischen Bischofs; 14 Moscheen, Bazars, Bäder und Hafen.

Karakilissa, Karaklissi, Flecken in Georgien, ziemlich auf der Mitte der Linie Erzerum-Bajazid.

Karl I., Fürst von Rumänien, der durch Volkswahl berufene Begründer einer erblichen Fürstendynastie in den zu

einem ungetrennten Rumänien vereinigten Donaufürstenthümern Moldau und Walachei, ist der zweitgeborene Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern aus dessen Ehe mit Prinzessin Josephine von Baden. Im April 1866 sprach sich das Plebiscit der Bevölkerung fast einstimmig für die Wahl des Prinzen Karl aus, und am 13. Mai proclamirte



Karl I., Fürst von Rumänien.

ihn die gesetzgebende Versammlung zum erblichen Fürsten von Rumänien unter dem Namen Karl I. Der Prinz hegte nicht gleiche Scrupel wie sein Schwager, der Graf von Flandern, welcher die Wahl abgelehnt hatte. Er nahm dieselbe nach kurzem Zögern an und hielt bereits am 22. Mai seinen Einzug in Bukarest, wo ihn das Volk enthusiastisch begrüßte.

Dieser herzliche Empfang galt zu einem guten Theil der gewinnenden Persönlichkeit des damals erst 27jährigen Fürsten. Derselbe ist am 20. April 1839 geboren. Seit dem 15. Nov. 1869 lebt er mit Prinzessin Elisabeth zu Wied (29. December 1843 geb.) in glücklicher Ehe und seine Gemahlin hat sich die volle Liebe der Rumänen zu erwerben gewußt. Das einzige Kind aus dieser Ehe, eine Tochter, ist 1874 im Alter von vier Jahren gestorben. S. Rumänien.

Kars in der asiatischen Türkei, in Armenien, auf dem 1800 m hohen Plateau am obern Araxesfluß, Stadt, Feste, Landschaft gleiches Namens sind seit Jahrhunderten der Tummelplatz blutigster Kämpfe gewesen. Die Seldschuken entrissen sie den Byzantinern, dann wechselten als Besitzer Türken, Perser und wieder Türken. Nadir Schah von Persien belagerte sie 1744 Anfang Juni bis Mitte October vergeblich. Die Feste wurde auch später wiederholt vergeblich belagert. So tapfer im jetzigen Kriege der Widerstand der türkischen Besatzung, so erbärmlich war derselbe im Jahr 1828 gegen Paskewitsch. Russische Rubel scheinen wirksamer gewesen zu sein als Bomben und Granaten. Schon am neunten Tag nach seinem Aufbruch von dem Grenzort Gumri, dem heutigen Alexandropol, hatte der russische Befehlshaber das türkische Lager genommen und Stadt und Festung Kars am 23. Juni 1828 zur Uebergabe gezwungen. Die Festung hatte damals nach russischen Berichten eine Garnison von 11,000 Mann mit 151 Kanonen, welche sich als Kriegsgefangene ergaben. Gegen diese elende Vertheidigung im Jahr 1828 war die im Jahr 1855, von Mitte Juni bis Ende November, unter dem Commando des englischen Generals Williams, eine wirklich heldenhafte, wenn auch er, ohne rechtzeitige Unterstützung, zuletzt capituliren mußte, gezwungen durch die Betrügereien von Paschas, durch unwürdige Intriguen moderner byzantinischer Beamten. — Die Stadt Kars mit 13,000 Einw. liegt malerisch



Die türkische Festung Kars in Armenien.

am Fuß einer steilen Felswand. Inmitten der Stadt erhebt sich ein steil ansteigender Felskegel mit einer neuerdings errichteten Citadelle, welche die Stadt beherrscht. Um den Fuß des Berges windet sich der die Stadt umströmende, von einer alten Brücke überspannte Kars Tschai, ein reißendes Gebirgswasser. Die Festung Kars ist eine der bedeutendsten und stärksten Asiens. Sie ist im Innern ziemlich groß. Der ehemalige Kriegsminister Hussein Avni hat schon vor Jahr und Tag erkannt, wo Kars immer am verwundbarsten gewesen und hat gerade diese Position am stärksten befestigt. Ein weitläufiges geschlossenes Erdwerk deckt wie ein detachirtes Fort die Position von Azatköi. Die Wälle sind stark und mit Krupp'schen Stücken schwersten Kalibers besetzt. Hier liegen die Häusertrümmer des armenischen Viertels seit dem letzten Bombardement in trostloser Verödung, denn hier hatten in allen vorangegangenen Kriegen die ersten Angriffe stattgefunden. Heute ist Kars auf dieser Seite so stark wie auf irgend einer. — Mit welchen Mühen die Krupp'schen Kanonen thatsächlich nach Kars geschafft wurden, vermag nur Derjenige voll zu fassen, der je asiatische Gebiete betreten, zumal gebirgige Provinzen. Auf dem äußerst beschwerlichen Wege von Trapezunt über Baiburt nach Erzerum und von da nach Kars über das Saganly-Gebirge hat der Transport nicht Wochen und nicht Monate, sondern thatsächlich — Jahre beansprucht. In den beiden Hauptwerken sollen sich heute 48 Stück Krupp'sche Geschütze befinden, außerdem aber noch gegen 60 Festungsgeschütze älteren Systems und ein Dutzend Feldbatterien.

Kaukasien, der Inbegriff der russ. Besitzungen zu beiden Seiten des Kaukasus, 7985,69 □M., 4,893,382 Einw. (1871), zerfiel früher in die beiden Hauptabtheilungen Ciskaukasien und Transkaukasien, ersteres mit 3985 □M. und 1,392,367 Einw. (1865), letzteres mit 3952,7

□M. und 3,114,164 Einw. Jetzt wird das Land in 11 Abtheilungen getheilt, die Gouv. Stawropol, Daghestan, Tiflis, Baku, Eriwan, Kutais und Elisabetopol, den Kuban'schen und Ter'schen Landstrich, den Militärbezirk Suchum und den Tschernomor'schen Bezirk. Kaukasien zählte 1865: 35 Städte, 9 Ortschaften, 15 Colonien (wahrscheinlich deutsche), 1113 Ansiedelungen (wohl einheimischer Völker), 6338 Dorfschaften, 274 Kosaken-Stanitzen, 3759 Weiler und 2639 Raststätten für Nomaden. Ciskaukasien ist im Norden eben, zum Theil eine Steppe, voll Salzseen und nur an den Flüssen fruchtbar. Cis- und Transkaukasien sind durch großartige Straßenbauten mit einander verbunden. Eine Kunststraße ersten Rangs, welche den officiellen Namen Grusinische Heerstraße trägt, führt hinter Wladikawkas, in der Terekschlucht aufwärts, zum Kamm des kaukasischen Hochgebirges, am Kasbek vorüber und hinab nach Tiflis; eine zweite, die Ossetinische Kriegsstraße genannt, verbindet über das Meskische Gebirge die Uferlandschaften am Schwarzen Meer mit dem Kurthal; längs des Kur führen Straßen nach Baku und Schuscha, südlich davon nach Achaltzich, Alexandropol und am Goktscha vorbei nach Eriwan und weiter hinab an den Araxfluß. Ferner ist durch den östlichen Theil der kaukasischen Bergkette eine Straße gebaut, welche die Verbindung zwischen Daghestan und Kachetien herstellt. Eine Eisenbahn führt von Poti am Schwarzen Meer nach Tiflis, und eine zweite sollte in der Höhe von 715 m von Rostow, nahe der Mündung des Don in das Asow'sche Meer, nach Wladikawkas Ende 1876 fertig werden; auch ist der Bau einer Bahn von letzterer Stadt über den Gebirgskamm des Kaukasus nach Tiflis und von da einerseits nach Baku, andererseits über das armenische Gebirge nach Djulfa, einer kleinen Stadt am Arax oberhalb Ordubad, projectirt. Da gegenwärtig der Verbindungsweg von Odessa auf dem Schwarzen Meer nach Poti durch die türkische Flotte gesperrt ist, so sind die Truppentransporte und aller sonstiger

Verkehr nach dem asiatischen Kriegsschauplatz nur auf dem Landweg, d. h. von Ciskaukasien aus auf der Grusinischen Heerstraße möglich. Der Festung **Wladikawkas**, welche am Eingang dieser Militärstraße liegt, fällt als Concentrationspunkt für die nachrückenden Truppen und als Proviantstapelplatz eine bedeutsame Rolle zu. Die Stadt ward im Jahr 1785 von dem Fürsten Potemkin erbaut und zählt gegenwärtig etwa 4000 Einw.; ihr Name bedeutet soviel als Zwing-Kaukasus.

Kaukasus, ein 150 Meilen langes, 25 Meilen breites Gebirge, zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meer, von Anapa bis Apscheron. Es breitet sich zwischen den beiden Flüssen Kuban und Terek im Norden und dem Kur im Süden in drei parallelen Ketten aus, deren mittlere die höchste ist und sich bis zu 3200 m in kahlen, steilen und zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Gipfeln erhebt. Von den beiden Seitenketten, die terrassenförmige Hochebenen sind, ist die südl. breiter als die nördl., aber beide von der Mittelkette durch tiefe Thäler und Schluchten getrennt. Die Schneegrenze ist bedeutend höher als in den Pyrenäen, obschon beide in demselben Parallelkreise liegen. Die höchsten Kuppen sind der Elbrus, der Koschtan-tau, der Dych-tau und der Kasbek, zwischen denen das Gebirge am höchsten in steilen Massen aufsteigt. Nur diese vier Gipfel reichen in die Schneeregion. Quer über das Gebirge in der Mitte führt die Straße von Tiflis nach Wladikawkas am Nordabhang. Die **strategische Bedeutung** des Kaukasus in einem russisch-türkischen Kriege hat sich gegen früher vollständig geändert. Während des Krimkrieges war Rußlands kaukasische Armee auf 270,000 Mann gebracht worden; hiervon mußten aber 200,000 Mann zur Ueberwachung der eigenen Unterthanen, namentlich zur Umstellung des Herdes des Muridismus, verwandt werden. Dennoch hätte damals Rußland den Kaukasus an Schamyl verlieren müssen,

wenn nicht Frankreich die asiatische Frage, an der es kein Interesse hatte, absichtlich vermieden und wenn es nicht die Pläne Englands durch den unerwarteten Frieden in dem Augenblicke vereitelt hätte, als dieses 1856 seine Landarmee so vergrößert hatte, daß sie nun mit den Türken in Asien gegen Rußland hätte marschiren können. Im Winter von 1855 auf 1856 konnte Rußland in dreimonatlicher Frist nicht so viele Truppen zusammenziehen, um Omer Pascha, der mit 25,000 Mann in Mingrelien eingedrungen war, eine Schlacht anzubieten. Jetzt bildet der Kaukasus ein Ausfallthor gegen die Türken; im russisch-kaukasischen Heere stehen Eingeborene, nach Tausenden zählen die irregulären Freiwilligen. Neben Kars und Erzerum richten die Russen ihr Augenmerk auf den Küstenrand des Schwarzen Meeres. Verkehrs- und Verbindungswege sind ungünstig. Die schöne Kunststraße, welche sich unter dem Namen der Grusinischen Heerstraße über den einzigen benutzbaren Paß über den großen Kaukasus in 2430 m Höhe hinzieht, steht den besten Kunststraßen der Schweiz nicht mehr nach (vgl. Kaukasien). Der zweite Verbindungsweg, der während des Krieges durch die türkische Flotte auf dem Schwarzen Meere für den Verkehr mit Odessa geschlossen ist, die Eisenbahn von Poti nach Tiflis, hat so ziemlich alle Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, die sich einem Eisenbahnbau in den Weg stellen können. Von Poti aus hatte man erst durch einen sumpfigen Urwald sich hindurchzuarbeiten, dann waren reißende Flüsse zu überbrücken und schließlich ein Gebirge zu überschreiten, welches, weil man nicht sehr lange Tunnels bauen wollte, Steigungen von 1 zu 20 erforderte, was in Europa nirgends vorkommt. Die Schwierigkeiten wurden zwar alle beseitigt, aber wie unvollkommen, zeigt der Umstand, daß der bei 700 m Höhe liegende Surampaß mit einer besonderen Berglocomotive überschritten werden muß, welche nur bis drei Waggons auf einmal fortbewegen kann. Aeußerst beschwerlich ist der seit

uralten Zeiten lebhafte Karawanenweg zwischen Rußland und Persien; dem gut unterhaltenen Postweg von Tiflis nach Eriwan stellen sich große Hindernisse entgegen durch den ununterbrochenen Kampf mit einem Wirrsal von Bergmassen. Dieser Fahrweg erklettert das armenische Hochland im Thale der Akstafa, übersteigt in Serpentinen in 2170 m Höhe in der Nähe des gewaltigen, 1366 Quadratkilometer bedeckenden Gebirgssees Goktscha die Wasserscheide und senkt sich bei Eriwan wieder bis zu 914 m Höhe herab. Dasselbe Lob guter Unterhaltung läßt sich nicht dem gerade im gegenwärtigen Kriegsfalle wichtigen Verbindungswege Eriwan-Alexandropol-Achalzich spenden, der so recht längs der Grenze verläuft; man nennt ihn den Czarenweg, weil ihn 1837 Kaiser Nikolaus befuhr und die Behörden ihn für diesen hohen Fahrgast eigens theils angelegt, theils ausgebessert hatten. 1875 war dieser Weg in erbärmlichster Beschaffenheit, stellenweise bot er sogar gefahrvolle Strecken, wiederholt mußte man Büffel als Vorspann requiriren. Gut ist für Telegraphen gesorgt; von Osurgeti im Westen bis herab nach Eriwan findet die russische Heeresleitung Telegraphenleitungen, an welche die Drähte der Feldtelegraphen angeknüpft werden können.

Kertsch, befest. Stadt in Rußland, Gouv. Taurien, Halbinsel Krim, an der gleichn. Meerenge, welche das Schwarze und Asow'sche Meer verbindet, 19,616 Einw. Hafen und Handelsplatz; Salzwerke, Kupfer- und Weinbau, Schaf- und Ziegenzucht.

Kischeneff, Stadt in Rußland, Prov. Bessarabien, am Byk auf drei Hügeln gebaut, 103,996 Einw., Sitz der Provinzialbehörden und des Erzbischofs, Gymnasium, Baumwollentücherfabrik.

Kismet (arabisch), die blinde Ergebung der Muhamedaner in die Fügungen des Schicksals.

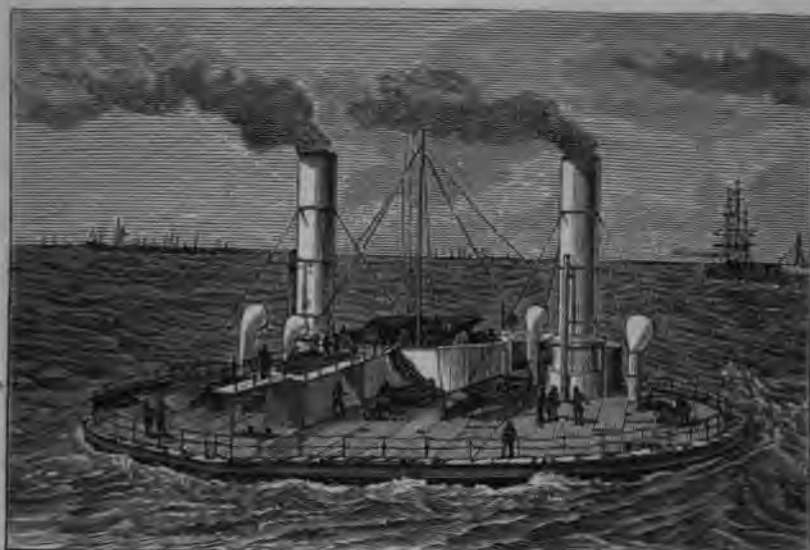
Klausenburg (Kolosar), Siebenbürgen, rechts am Szamos, mit 27,000 Einwohnern.

Kleinasien, s. Anatolien.

Kriegs-Flotte, russische: 1. Baltische Flotte: 27 Panzerschiffe, 44 Kriegsdampfer, 66 Transportdampfer. 2. Im Schwarzen Meere: 2 Panzerschiffe, 25 Kriegsdampfer, 4 Transportdampfer. 3. Im Caspischen Meere: 11 Kriegsdampfer, 8 nicht armirte Dampfer. 4. Sibirische Flotte: 6 Kriegsdampfer, 9 nicht armirte Dampfer. 5. Aral-Flottille: 18 Dampfer. 6. Weißes Meer: 3 Dampfer. Zusammen 223 Schiffe mit 561 Geschützen. Die Bemannung beträgt 25,943 Mann.

Kriegsflotte, türkische. Nach Julius von Wickede (siehe auch Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 1. Mai 1877) verfügt die Pforte über 31 gepanzerte Schiffe, welche wieder in sehr verschiedene Kategorien zerfallen. Der genannte Militär-Schriftsteller unterscheidet 4 Panzerfregatten, 6 gepanzerte Casemattschiffe, 3 Panzerthurmschiffe, 2 Panzermonitors, 2 mit Panzerthürmen und 2 casemattirte Corvetten-Rammschiffe, endlich 12 gepanzerte Dampfschiffe auf der Donau. Außer den Panzerschiffen besteht die Flotte nur noch aus 5 hölzernen Schraubenfregatten und verschiedenen Dampfavisos, Transportschiffen u. s. w. Die Gesammtstärke der Flotte soll 130 Schiffe mit 641 Geschützen und 28,000 Köpfen Bemannung betragen. Die Angaben über die wahre Stärke der Flotte sind jedoch sehr verschieden. Jedenfalls aber ist die türkische Panzerflotte eine der ansehnlichsten Europas.

Krim, auch Taurische Halbinsel genannt, eine 360 □M. große Landmasse, die nur durch die 1/2 Meile breite Landenge von Perekop mit dem Festlande zusammenhängt. Sie hat im Allgemeinen die Gestalt eines mit der Spitze nach Süden gekehrten Dreiecks mit drei Halbinseln oder Halbinselansätzen: Ansätze im Westen und Süden, eine förmliche der Halbinsel



Das russische Circulär-Panzerschiff Nowgorod.



Die türkische Panzerfregatte Hamidieh.

Taman entgegengekehrte Halbinsel im Osten. Der Küstenumfang der Krim beträgt 160 M. Im Alterthum hieß die Halbinsel taurischer Chersones. Die Krim zerfällt physisch in zwei Abtheilungen, eine ebene und eine Bergregion. Das taurische Gebirge zieht sich durch den südlichen Halbinselansatz und weiter bis zur Straße von Jenikale. Sein höchster Gipfel ist der Tschadur-Dagh oder Zeltberg, der Mons Trapezus der Alten, 1527 m. Ohne das Gebirge wäre die Halbinsel eine wasserlose Oede. Im Frieden von Kutschuk Kainardschi mußte die Pforte die Krim als unabhängig anerkennen; 1783 wurde letztere dem russischen Reiche völlig einverleibt.

Kuban, Fluß in Rußland, Kaukasien; entspringt am Nordabhang des Kaukasus, am Elbrus, fließt von N. nach S., dann NW. und W. in die gleichnamige Bucht im Schwarzen Meer, und bildet durch seine Doppel-Mündung die Halbinsel Taman. Er nimmt mehrere Flüsse auf: den Urup, Lapa, Belaia; 80 M. lang. — Kuban'scher Landstrich, russische Provinz in Kaukasien, am Kuban, 1696 □M., 672,000 Einw., grenzt südl. an den Kaukasus, westl. an das Schwarze und Asow'sche Meer, nördl. an das Land der Don'schen Kosaken, östl. an das Gouv. Stawropol. Hauptstadt: Jekaterinodar.

Kustendsche, auch **Küstendsche** oder **Köstendsche** (Bulgarien), St. nordöstl. von Silistria.

Kutais, die Hauptstadt von Imeretien, an der großen Straße von Tiflis über Gori nach Redut-Kaleh in einem Thale, das der Rion (Phasis) durchströmt, Sitz des Gouverneurs von Imeretien, Gurien, Mingrelien und Abchasien, hat etwa 500 freundliche Häuser mit 2500—3000 Seelen. Ein großer Platz ist für die Uebungen der Truppen bestimmt. Auf dem jenseitigen Ufer des Rion liegt der steil emporstrebende Burgberg mit ausgedehnten Ruinen. Im Mittelpunkte der oberen Stadt ist ein Kloster und die alte Kathedrale, in der Nähe von Kutais die russische Eunuchencolonie von Merran. Sie

ist aus den Anhängern einer religiösen Secte zusammengesetzt, den Altgläubigen oder Starowerzi, welche sich auf den Grund einer Bibelstelle in einem gewissen Alter selbst entmannen und deren Unterdrückung die russische Regierung theils durch strenge Strafen, theils dadurch zu bewirken sucht, daß sie ihre Anhänger in die Uniform steckt und nach Kaukasien schickt, wo sie bald ein Opfer des Klimas und der Strapatzen werden.

Livadia, der Sommerpalast des russischen Hofes, im schönsten Theile der südöstlichen Krim in der sog. „Krim'schen Schweiz", zwischen den Orten Alupka und Jalta.

Loris-Melikoff, General, Befehlshaber der russischen Hauptarmee in Armenien. Michael Tarielowitsch Loris-Melikoff ist im Jahre 1825 als Sohn eines grusischen Edelmanns geboren. Bereits 1847 wurde er zum Lieutenant ernannt und in den Kaukasus versetzt, wo er als Adjutant dem Fürsten Woronzoff, dem Oberbefehlshaber des kaukasischen Corps, beigeordnet ward. In den zahlreichen Kämpfen gegen die aufständischen Gebirgsbewohner zeichnete sich Melikoff glänzend aus. In den Kämpfen gegen Schamyl war ihm das Kriegsglück günstig. Zwei wichtige Actionen auf dem heutigen asiatischen Kriegsschauplatz halten sich die Wage: die Eroberung des russischen Küstenforts Suchumkale durch die Türken, welche den Weg auf die Stadt Kutais, die einen bedeutsamen Punkt der Basis der Operationen der Russen gegen Armenien bildet, geöffnet, und die Einnahme der türkischen Festung Ardahan durch die Russen, des Knotenpunktes der Straßen, die von Achalzich einerseits nach Erzerum, andererseits nach Achalkali und Kars führen, durch welche die Linie des gleichmäßigen einstweiligen Vorwärtsrückens aller Colonnen der russischen Kaukasusarmee hergestellt war. Diese Waffenthat ist hauptsächlich dem militärischen Genie des Generals Loris-Melikoff zu danken.



General Loris-Melikoff, Befehlshaber der russischen Hauptarmee in Armenien.

Mahmud Damad Pascha, der Palastmarschall und Schwager des Sultans, ist der Mann, dessen hauptsächlichstem Einfluß der Sturz Midhat Pascha's zugeschrieben wird. Er hat das Ohr des Großherrn und weiß daraus Nutzen zu ziehen. Als persönlicher Feind Midhat's wird er von dessen Partei, die nicht allein in Constantinopel zahlreich, sondern in der ganzen europäischen Türkei verbreitet ist, gründlich gehaßt, umsomehr, als er auch für Denjenigen gilt, der sich der Zurückrufung Midhat's am entschiedensten widersetzte. Damad begleitet nebenbei einen hohen Posten in der Artillerie.

Manissa (Anatolien), mit 12,000 Einw.

Maritza, Fluß in der europ. Türkei, Rumelien; entspringt auf dem Balkan in Bulgarien, w. bei Kustendsche.

Marmara-Meer zwischen Europa und Asien, steht durch die Dardanellenstraße mit dem Aegäischen Meere und durch den Bosporus mit dem Schwarzen Meere in Verbindung, von W. nach O. 30 M. lang und gegen 10 M. breit.

Matschin, s. Braila.

Mehemed Ali Pascha, der jetzige Obercommandant der türkischen Armee auf der Balkan-Halbinsel, steht im Alter von 48 Jahren; er ist in Magdeburg geboren, entstammt aber einer französischen Familie, Namens Detroit. Durch mißliche Verhältnisse seiner Eltern gezwungen, kam er in seinem 15. Jahre auf ein Hamburger Kauffahrteischiff. Daselbst war jedoch seine Existenz eine derart unerträgliche, daß er 1847, als sein Schiff im Bosporus vor Anker lag, die langersehnte Flucht ergriff. Er erreichte glücklich das europäische Ufer am Balta Liman und fand im Palais Aali Pascha's, des damaligen Ministers des Aeußeren, freundliche Aufnahme. Hier trat er zum Islam über und wurde bald nachher auf seinen eigenen Wunsch auf der Kriegsschule untergebracht. Zu jener Zeit war diese Schule in ihrer größten Blüthe. Ihr verdankt Mehemed Ali seine vorzügliche Ausbildung. Im Jahre 1854 sehen wir ihn als Hauptmann in Schumla, im Hauptquartier Omer Pascha's, dessen Liebling er geworden war. Unter sehr günstigen Verhältnissen machte er den Feldzug an der Donau und den Krimkrieg bis zu dessen Ende mit. — Unter den gegebenen Umständen steht zu erwarten, daß der neue Ober-Commandant bei seinen großen Fähigkeiten und seiner Energie gewiß das Vertrauen rechtfertigen wird, das die Regierung in ihn gesetzt hat.

Michael Nikolajewitsch, Großfürst, welcher in Asien operirt, ist der vierte Sohn des Kaisers Nikolaus und am 25. (13.) Oct. 1832 in St. Petersburg geboren. Er hat die höchsten militärischen Würden seit lange inne: er ist General der Artillerie, Generalfeldzeugmeister und Generaladjutant, so

wie Inhaber von 8 russischen Regimentern. Im Jahre 1873 ernannte ihn sein kais. Bruder zum Statthalter im Kau-



Großfürst Michael Nikolajewitsch, Obercommandirender der russischen Kaukasusarmee.

kasus, wo er seitdem mit seiner Gemahlin Cäcilie, Prinzessin von Baden, in Tiflis residirt.

Midhat Pascha. Der Ex-Präsident des kaiserlich türkischen Staatsraths, ein Mann von eminenten Fähigkeiten und beseelt von den humansten Gesinnungen. Er erstrebte eine Reform der Türkei im europäischen Sinne; Palastintriguen und Alttürkenthum vereitelten jedoch seine großen Pläne, er wurde gestürzt und in die Verbannung geschickt. Zurückberufen, scheint er gegenwärtig zu diplomatischen Verhandlungen in Wien ausersehen zu sein.

Milan IV., Fürst von Serbien. Der gegenwärtige regierende Fürst von Serbien, Milan IV. Obrenowitsch, ist der Nachfolger und Großneffe des seinerzeit durch Meuchelmord gefallenen Fürsten Michael III. und der vierte der Obrenowitsche auf dem serbischen Thron. Sein Vater Milosch,



Milan IV. Obrenowitsch, Fürst von Serbien.

ein Neffe des Milosch Obrenowitsch I., war mit einer walachischen Bojarin verheirathet, welche ihm Milan am 18. Sept. 1854 in Bukarest gebar. In Paris, woselbst er erzogen, blieb er bis zu seinem 14. Jahre, um im Jahre 1868 nach der Ermordung Michaels als der einzige noch am Leben befindliche Sprosse der Familie Obrenowitsch zum Fürsten von Serbien erwählt und nach Belgrad abgeholt zu werden. Bis zu der im August 1872 erfolgten Großjährigkeitserklärung

des jungen Fürsten lag die Leitung des serbischen Staats in den Händen einer provisorischen Regentschaft, unter welcher sich das Land zu dem blühendsten suzeränen Staat der Türkei erhob.

Militärstraße durch den Kaukasus, s. Kaukasien.

Monitor, der Name eines eisengepanzerten Schiffes, welches nach den Angaben des berühmten schwed. in Amerika wohnhaften Ingenieurs Ericsson während des letzten Krieges daselbst gebaut worden war und welches am 9. März 1862 auf der Rhede von Hampton-Road gegen das südstaatliche gepanzerte Widderschiff Merrimac einen dreistündigen Kampf bestand, aus dem der Monitor als Sieger hervorging. Die Gattung der nach ihm benannten Fahrzeuge hat das Eigenthümliche, nur ganz flach aus dem Wasser hervorzuragen und Drehthürme als Batterie zu besitzen. Der Thurm des erwähnten amerikanischen Monitors war $2^3/_4$ m hoch, hatte $6^1/_2$ m Durchmesser und war mit achtzöll. Platten gepanzert. Zum Schutz gegen die überspielende See sind sie mit einer hoch über Deck hinausragenden Plattform, einer Art Brücke versehen, auf welche man direct aus den Luken oder Thürmen gelangt.

Montenegro od. **Cernagora** (Czernagora), d. h. schwarzes Gebirgsland, ein Fürstenthum, im S. Bosniens und der Herzegowina, etwa 80 □M. mit etwa 190,000 Einw. Hauptst. Cettinje. Cernagora war seit 1777 stillschweigend von der Pforte losgerissen und seitdem ein eingeschränkt monarchisch regiertes Land. Im Frieden von Cettinje 8. Septbr. 1862 hat Montenegro die Oberhoheit der Pforte anerkannt. Die dem Fürsten gehörenden Güter bringen jährlich 40,000 fl.; von Rußland erhält er jährlich für frühere Dienste 8000 Ducaten, auch von Frankreich eine Pension von 50,000 fr.

Mostar, die Hauptstadt der Herzegowina, an der Narenta, über die eine Marmorbrücke führt, mit 18,000 Einw. Ehemals befestigt; vorzügliche Waffenfabrik, Getreide, Vieh- und Weinhandel. Katholischer Bischof. Griechischer Metropolit.

Moukhtar-Pascha, Muschir. Dieser General, ein nicht successionsfähiger Sohn Abdul Medschids, hat Reouf Pascha in der Herzegowina abgelöst und hierauf gegen Montenegro operirt, dabei nicht eben Seide gesponnen und nach dem Urtheil der Außenstehenden auch nicht viel Geschicklichkeit bewiesen. Er hatte allerdings ein sehr schwieriges Terrain und einen



Moukthar Pascha, türkischer Obercommandirender in Kleinasien.

verwegenen Feind gegen sich. Trotzdem wurde er zum Muschir (Marschall) befördert und ihm das wichtigste Commando der anatolischen Armee in Kleinasien anvertraut. Freilich hat man auch gelesen, daß er wegen des Verlusts von Ardahan vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte. Da er aber in Ardahan nicht selbst commandirt hat, so ist die Entstehung des Gerüchts wohl nur dem Umstand zuzuschreiben, daß er bei

der Bevölkerung von Constantinopel sehr unpopulär ist. Die Ereignisse seitdem haben bereits wieder für seine Fähigkeiten gesprochen.

Mufti (arabisch) bedeutet so viel als Entscheider oder Ausleger des Gesetzes, d. i. des Korans. Der Großmufti, bei den Türken auch Scheikh-ul-islam, d. h. Haupt der Auserwählten, genannt, hat in der Türkei die oberste Leitung des Cultus und der Gesetze. Er folgt im Range unmittelbar nach dem Großvezier. Seine Wahl hängt einzig vom Großherrn ab, der ihn auch absetzen kann. Doch darf er, so lange er seinem Amte vorsteht, nicht zum Tode verurtheilt werden; auch unterliegt sein Vermögen bei der Absetzung nicht der Confiscation. Er wird bei gerichtlichen Handlungen, überhaupt bei allen wichtigen Staatsangelegenheiten zu Rathe gezogen und giebt seinen Ausspruch, Fetera genannt, meist ganz kurz und ohne Beifügung der Entscheidungsgründe.

Muridismus, eine neue Lehre einer fanatischen Secte des Islam, so genannt nach dem Worte Murid, d. h. Schüler, Anhänger. Ein fanatischer Priester, Mullah Muhamed, predigte schon in den zwanziger Jahren zur Erhebung der Moslemin gegen die Ungläubigen. Seine Lehre war politisch und religiös reformatorisch. Sie sollte den verkommenen und durch Spaltungen geschwächten Islam im Sinne des Stifters wieder verjüngen, sie sollte die Schiiten und Sunniten wieder vereinen und gegen die Ungläubigen stärken. Für die Russen lag in dem Aufkommen des Muridismus große Gefahr. Ihre kaukasischen Eroberungen wurden bedroht und selbst Tataren in Südrußland konnte der Fanatismus ergreifen. Die ersten Aufstände der Fanatiker waren von wechselndem Erfolg. Am gefährlichsten wurde die Situation, seit Schamyl 1834 an die Spitze der Bewegung trat. Die Kämpfe mit ihm dauerten bis zu seiner Gefangennahme 1859. Dem Gefangenen wurde die kleine

Stadt Kaluga, südwestlich von Moskau, zum Aufenthalt angewiesen; hier lebte er in ehrenvollem Internat, wo ihm 1868 der Kaiser erlaubte nach Mekka überzusiedeln, bis er hochbetagt und erblindet 1873 starb.

Mustehasis, der türkische Landsturm.



Generaladjutant Nepokoitschitzky, Chef des Generalstabs der russischen Donauarmee.

Nepokoitschitzky, General **Arthur Adamowitsch,** Chef des Generalstabs der russischen Donauarmee, geb. am 8. Sept.

1813. Seine kriegerische Thätigkeit datirt vom Jahre 1841 im Kaukasus, wo er an drei Campagnen gegen die aufständischen Gebirgsbewohner theilnahm. In der ersten erhielt er für seine an den Tag gelegte Tapferkeit neben zwei Orden den Rang eines Oberstlieutenants; in der dritten gegen Schamyl brachte ihm seine Bravour weitere Orden und den persönlichen Ausdruck der Gewogenheit des Czaren ein. Für den russisch-ungarischen Krieg ward Nepokoitschitzky zum General ernannt. Die Erstürmung der feindlichen Befestigungen im Roththurmpaß, die Einnahme Kronstadts und Hermannstadts und der Sieg bei Temesvar, welcher mit der vollständigen Niederlage der Ungarn endete, sind ihm zu danken. In späteren Jahren zeichnete er sich aus beim Uebergang über den Pruth, bei Braila, Matschin und Silistria. Darauf kämpfte er in der Krim.

Nikolai Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland, Oberbefehlshaber der russischen Südarmee. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere, am 8. Aug. (27. Juli) 1831 geboren, ist der zweite Bruder des Czaren. Was sein Bruder Constantin für die russische Marine, das ist er für das Heer, in welchem ihm der Kaiser eine der höchsten Stellen und weit eingreifende Befugnisse zuertheilt hat. Er hat den Rang eines Ingenieurgenerals und Generaladjutanten, ist Generalinspector des Geniecorps und der gesammten Cavallerie, Chefcommandant der Gardetruppen und aller Truppen des Militärbezirks von Petersburg, Präsident des obersten Comités für Organisation und Instruction der Armee. Seit dem 6. Febr. 1856 ist der Großfürst Nikolai mit Alexandra Petrowna, der ältesten Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, vermählt. Das hohe Paar erfreut sich des Besitzes zweier gutbegabter Söhne. Der älteste (1856 geb.) heißt gleich seinem Vater Nikolai Nikolajewitsch, weshalb man in Rußland den Bruder des Czaren allgemein Nikolajewitsch den Aelteren

nennt. Der jüngere Großfürst, Peter, steht im 13. Lebensjahre.



Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, Oberbefehlshaber der russischen Südarmee.

Nikolaus I., Fürst von Montenegro, wurde am 25. Sept. 1841 geboren. Sein Vater ist der Großwojwode Mirko, seine Mutter hieß Stana. Den ersten Unterricht genoß Nikolaus in Cettinje, und zwar unter Aufsicht des Fürsten Danilo selbst. Im Jahre 1855 trat er in die Militär-Akademie zu Paris. 1860 nach Cettinje zurückgekehrt, wurde er noch in demselben Jahre, nach der Ermordung des Fürsten Danilo (1. August), zum Fürsten der Cernagora und Brda ausgerufen. Im Herbste desselben Jahres heirathete er die schöne Tochter des Wojwoden Peter Vukotitsch Namens Milena. Dieser glücklichen Ehe entstammen ein Sohn und sechs Töchter.

Seit seiner Thronbesteigung unternahm Nikolaus viermal Reisen in Europa, und zwar nach Oesterreich, Deutschland, Rußland, Frankreich und Italien. An den Höfen war er



Nikolaus I. Petrowitsch Njegusch, Fürst von Montenegro.

ein gern gesehener Gast. Mit besonderer Auszeichnung wurde er bei seinem Besuch auf der Wiener Weltausstellung behandelt. Am Petersburger Hof wird Nikolaus förmlich als ein Mitglied der kaiserlichen Familie betrachtet.

Nikopoli, Stadt in Bulgarien, Hauptort des gleichnamigen Siva, westl. von Rustschuk, südwestl. von Bukarest an der Mündung der Osma in die Donau, der Mündung der Aluta gegenüber. 20,000 Einw. Schloß, Moscheen, griechischer Erzbischof, katholischer Bischof. Schifffahrt, Handel.



Die türkische Festung Nikopoli an der Donau.

Nissa (Nisch, Bulgarien), St. südwestl. von Widdin mit 10,000 Einw.

Nizam, Bezeichnung für die reguläre Truppe des türkischen Heeres.

Odessa, Kreis- und Hafenst. in Südrußland, Gouv. Cherson, zwischen Dniestr und Bug. In prachtvoller Lage auf dem hohen Ufer des Schwarzen Meeres, 1794 erbaut an der Stelle, wo früher das türk. Städtchen Hadschibey lag, 121,335 Einw. Russen, Deutsche, Griechen, Italiener, Engländer u. a. Nationen. Sitz der Centralregierung und eines Generalgouverneurs von Neu-Rußland. Zahlreiche Krongebäude, Fabriken, Klöster, Kirchen, Synagogen und Bethäuser. Zwei Häfen, der Quarantaine-Hafen für vom Auslande kommende Schiffe. Die Stadt hat viele Brücken, die bemerkenswertheste davon die Stroganoff-Brücke. Directe Dampfbootverbindung mit fast allen bedeutenden Häfen Süd-Europas, regelmäßige Dampferlinien nach den Häfen des Schwarzen und Asow'schen Meeres, nach Constantinopel und den Häfen Kleinasiens, Syriens und Aegyptens.

Oltenitza, Dorf in Rumänien, große Walachei, Distr. Ilfow am Einfluß des Ardschisch in die Donau, gegenüber von Turtukai. 4100 Einw. Post, Telegraphen-Station. Gefecht zwischen Russen und Türken am 4. Nov. 1853.

Ordu (Armeecorps). Die türkische Armee zählt 7 Armeecorps zu je 50,000 Sollstärke auf dem Papier, aber kaum 30,000 Mann wirklicher Stärke. Die Armeeeintheilung ist nach preußischem Muster.

Orientalische Frage. Die endgültige Lösung der Orientalischen Frage wird in der Eroberung und definitiven Besitzergreifung Constantinopels, der schönen Hauptstadt des reichen, aber innerlich zerrütteten und an den Rand des Abgrunds geführten Türkischen Reiches in Europa, zu suchen sein. Es fragt sich nur, wer der glückliche Besitzer und Erbe

dieses Stückes von Europa sein wird und sein soll. Die Thatsache ist zweifellos: Kein Staat in Europa gönnt dem andern den alleinigen Besitz der Türkei, denn ein solcher Alleinbesitzer dieses wichtigen Stückes des Continents würde Europa Gesetze vorschreiben und für sich Rechte in Anspruch nehmen, welche die übrigen Mächte niemals anerkennen könnten und dürften. Es bleibt daher nur der einzige Weg einer „möglichst gerechten Theilung des türkischen Territoriums“ übrig, bei der unter allen Umständen und gerechterweise „Rußland und Oesterreich“ der Löwenantheil zufallen müßte; denn Oesterreich war es, welches in blutigen Kriegen Jahrhunderte lang Europa vor einem weiteren türkischen Vordringen schützte und rettete; — Rußland, indem es beinahe eben so lange die Türken angriff, um sie in nicht minder blutigen Kämpfen aus Europa nach Asien zu verdrängen. Bisher hat die Scheelsucht der übrigen Mächte, namentlich aber Englands, welches im Sturz der Türkei zugleich seine asiatischen Colonien gefährdet sieht, dieses Endziel vereitelt. Auf's Neue hat Rußland jetzt nun zum Schwert gegriffen, um endlich den gordischen Knoten zu zerhauen und einmal tabula rasa zu machen. Man kann, wenn man auch nicht russisch gesinnt ist, diesem jedenfalls von langer Hand geplanten Feldzuge nur beistimmen und wünschen, daß die eisernen Würfel des Kriegs zu Gunsten der russischen Macht in die Wagschale fallen möchten. Denn muß es den Menschenfreund nicht mit Grausen erfüllen, wenn er die Tafeln der Geschichte aufschlägt und auf ihren Blättern Hekatomben von Menschenleben verzeichnet findet, welche diese Jahrhunderte langen Kriege um den Besitz der Türkei — ganz abgesehen von den Milliarden an Geldwerth und Nationalwohlstand — verschlungen haben?! (Der dreijährige, blutige Krimkrieg kostete allein 1500 Millionen Mark und vernichtete 600,000 blühender Menschenleben, ohne ein entscheidendes Resultat zu haben.) Angesichts solcher Thatsachen kann man,

wie oben gesagt, nur wünschen, daß Rußlands Waffenmacht als Siegerin aus dem gegenwärtigen Kampfe hervorgehen möge und daß auf der Aja Sophia in Constantinopel, statt des Halbmonds, das Christenkreuz aufgepflanzt werde. An Kaiser Alexander, dem hochherzigen Fürsten des Russischen Reiches, der unter den schwierigsten Umständen aus leibeigenen Sclaven freie Menschen schuf, und der beseelt ist von entschieden civilisatorischen Bestrebungen, wird es dann sein, „im Verein mit seinen europäischen Mitfürsten", der Türkei, nach Vertreibung ihrer osmanischen Herrschaft, eine Gestaltung zu geben, die dieses, von der Natur mit der Fülle der herrlichsten Erdengaben bedachte schöne Land in die Reihe der civilisirten Staaten einführt und damit Frieden schafft hoffentlich auf lange Jahre hinaus.

Osman-Bazar, Flecken in der europ. Türkei, Bulgarien, s.-s.-ö. von Rustschuk.

Ossetinische Heerstraße, s. Kaukasien.

Ottomanische Pforte, die Hohe. Das Hauptthor des Serails heißt schlechtweg die Hohe Pforte, wo sonst der Großvezier waltete, weshalb der Name auch auf seinen Palast übergegangen ist, in welchem jetzt der Divan gehalten und Gesandten Audienz gegeben wird, und daher dient „die Hohe Ottomanische Pforte" oder kurz die Pforte oft zur Bezeichnung des Großherrlichen Hofs oder der türkischen Regierung.

Padischah ist ein dem altorient. Herrschertitel nachgebildetes neupersisches Compositum, welches einen Oberkönig oder Kaiser bezeichnet und neben dem gleichbedeutenden Chacan in der Titulatur der türkischen Sultane seine vornehmlichste Verwendung findet. Die diplomatische Sprache des Divan würdigte früher nur die französischen Könige des Padischah-titels; in den letzten Jahrzehnten ist aber derselbe auch den übrigen Großmächten und sogar den Secundärstaaten zugestanden worden.

Panslavismus ist das Bestreben, alle slavischen Völkerschaften national und politisch zu vereinen. Rußland begünstigt dasselbe, weil sein großes slavisches Stammland die meiste Anziehungskraft auf die kleineren Slavenländer ausübt. In dem gegenwärtigen russisch-türkischen Kriege beginnt der Panslavismus Fleisch und Blut zu gewinnen. Russische Zeitungen lassen hierüber keinen Zweifel mehr aufkommen. So sagt ein russisches Blatt: „Die Idee der Zusammensetzung der Staaten nach Nationalitäten ist eine der größten politischen Wahrheiten, die in jüngster Zeit ihre wissenschaftliche Ausarbeitung durch die Geschichte gefunden hat.... Dieser Strömung in unserm Jahrhundert entgegenzuarbeiten, in der thörichten Furcht, damit das vorhandene Gewebe der politischen Combinationen zu zerreißen, ist eine vollständig vergebliche Mühe, und alle Hemmnisse werden früher oder später durch die anprallenden Wogen des historischen Lebens fortgeschwemmt werden. Die zufällige Gruppirung im Staatenverbande so wie manche Gesetze des Vertrags und Herkommens müssen natürlich der Ausführung dieser hohen Idee zum Opfer fallen; aber zum Ersatz dafür gewinnt die Menschheit so bedeutende und dauernde Vortheile der Entwicklung und Wohlfahrt, daß angesichts derselben alle Bedenken kleinlich, geringfügig sind".

Panzerschiff. Der Krimkrieg, in welchem die beiden größten Flotten der Erde, die englische und die französische, nur so äußerst geringe Dienste gegen die Befestigungen am Lande auszurichten vermochten, ließ die Franzosen zuerst den Gedanken praktisch ausführen, eisengepanzerte schwimmende Batterien dem Geschützfeuer der Forts entgegenzustellen. Die günstigen bei der Attaque von Kinburn 1855 erzielten Resultate mit diesen Batterien veranlaßten in Frankreich unter eigener Initiative des Kaisers Napoleon III. bald den Bau solcher eisengepanzerter Schiffe, welche die See zu halten ver-

möchten. Ihre Construction ist selbstverständlich in den meisten europäischen Staaten eine sehr verschiedene.

Pascha heißen die Gouverneure der Provinzen und die Provinzen selbst Paschaliks, die Oberprovinzen aber Ejalets, an deren Spitzen Paschas mit drei Roßschweifen stehen. Der Oberadmiral oder der Kapudan-Pascha und der Generalissimus des Landheers oder der Seraskier gehören zu den höchsten Würdenträgern des Reichs, und nehmen am Divan theil.

Perekop, d. h. Isthmusschanze, 3962 Einw., elende dorfähnliche, stark befestigte Hafenstadt auf der gleichnamigen Landenge, in öder Gegend, die Pforte zur Krim, Niederlage des hier gewonnenen Salzes.

Philippopel (Filibe), türk. St. an der Maritza (Rumelien), mit 90,000 Einw. Eisenbahn nach Constantinopel.

Piaster. Im ganzen türk. Kaiserreiche rechnet man nach Piastern à 40 Para à 3 Asper = 17½ Pf. (in Aegypten = 20 Pf., Serbien 16⅔ Pf.), 1 Steuerpiaster daselbst = 35 Pf., Galatz 20 Pf., Moldau 26 Pf., Walachei 30 Pf.; bei bedeutenden Zahlungen nach Beuteln à 500 Piaster. Der neue rumänische Piaster Lee à 100 Ban = 1 Frank = 80 Pf.

Plewna, Pilavna, Stadt in der europäischen Türkei, Bulgarien, s.-s.-w. bei Nikopoli.

Pontus-Euxinus, siehe Schwarzes Meer.

Pontus-Länder: die Länder am Schwarzen Meere.

Poti, Festung im asiat. Rußland, unweit des Schwarzen Meeres, westl. von Kutais, Hafen und Handel.

Pruth, Nebenfluß der Donau (links), entspringt in Oesterreich (Galizien) in den Karpathen, südwestl. von Kolomea, fließt an Kolomea, Sniatyn und Czernowitz vorüber, bildet dann die Grenze zwischen der russischen Provinz Bessa-

rabien und Rumänien (Moldau), während sein Unterlauf ganz letzterem Lande angehört, durchströmt den Bralitz-See und mündet bei Reni, unterhalb Galatz. Sein Lauf ist im Allgemeinen südöstl. und 125 M. lang. Von Jassy an ist er so wasserreich, daß er die größten Schiffe trägt.

Pulk. Die Bezeichnung Pulk entspricht bei den Kosaken unserem Regiment.

Pultawa, Hauptort des Gouvernements Pultawa, Festung mit 31,000 Einw. Sieg der Russen über die Schweden 1709.

Rahova, Orschava, Stadt in Bulgarien o.-s.-ö. von Widdin, an der Donau, 2000 Einw. Festes Schloß.

Rasgrad, Stadt in Bulgarien, s.-ö. von Rustschuk, 4000 Einw. Sieg der Russen am 13. Juni 1810.

Redif, die zweite Reserve im türkischen Heere.

Reni oder **Reny,** Festung in der Moldau, am Zusammenfluß von Pruth und Donau, nordöstl. von Galatz. Von den Türken im Mai 1877 bombardirt.

Reouf Pascha, der Marineminister, ein Tscherkesse von Geburt, gilt für ein entschiedenes Talent, soll aber seine hohe Stellung auch noch anderen Einflüssen zu verdanken haben. Er hat 1875 in der Herzegowina commandirt, mußte aber wegen Erkrankung um Abberufung bitten.

Rion, Fluß in Rußland, Georgien, Imerethi; entspringt am Elbrus und mündet in das Schwarze Meer bei Poti. An der Mündung die Fasaneninsel. Der Phasis der Alten. Der Lauf ist reißend.

Rubel. Münzfuß und Rechnungsart im ganzen Russischen Reiche gesetzlich nach Silberrubeln à 100 Kopeken = 3 Mk. 24,7 Pf. 27,787 Silberrubel auf 1 Zollpfund feines Silber. 1 Papierrubel (Bank-Assign.) = 2 Mk. 50 Pf. Für Finnland

ist 1 Mark à 100 Penni = $1/4$ Rubel = 1 Franc = 80 Pf. In Polen galt früher: 1 Gulden à 30 Groschen = 48,6 Pf. 20 Gulden = 3 Silberrubel.

Rumänien, ein unter der nominellen Oberhoheit der türkischen Regierung stehendes Fürstenthum, aus den beiden ehemaligen, 1861 vereinigten Fürstenthümern Moldau und Walachei bestehend, grenzt nördlich an Rußland und Oesterreich, nordwestlich an Siebenbürgen, westlich an Ungarn und Serbien, südlich an Bulgarien, östlich an die Dobrudscha, das Schwarze Meer und Bessarabien. Flächeninhalt 2197 □M. mit 4,490,277 Einw. Eingetheilt in 33 Gerichtskreise, unter Präfecten. Der Hauptfluß des Landes ist die Donau mit ihren Nebenflüssen, dem Sereth, Pruth, Kegul, Jalpuch, Taschlück. Regierender Fürst Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen seit April 1866. Hauptstadt Bukarest. Siehe Karl I.

Rumelien, Provinz in der europäischen Türkei (Vilajet Wirné Adrianopel), mit 1140 □M. und 2,471,906 Einw. Bedeutende Flüsse: Maritza, Vardar.

Rustschuk, Hauptstadt von Bulgarien und starke Festung mit 30,000 Einw. Die Russen unter Kutusow wurden hier von den Türken 1811 geschlagen und sprengten die Festungswerke.

Safvet Pascha war berufen, auf der Conferenz die Interessen der Hohen Pforte zu wahren. Safvet Pascha ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und soll ein Mann von nicht gewöhnlichen Geistesgaben sein.

Saloniki, türk. **Selanik:** 1. Vilajet in der europäischen Türkei, Macedonien, 1008 □M. mit 1,237,000 Einw. Das Land ist durch Balkanzweige gebirgig. 2. Stadt ebendaselbst, Hauptstadt des Vilajets am gleichnamigen Meerbusen.



Die türkische Festung Rustschuk an der Donau.

70,000 Einw., davon 40,000 Juden, 20,000 Türken und 10,000 Griechen. Eisenbahn-Station mit einem Hafen; der Anblick der Stadt vom Meere her ist wegen der Paläste, Thürme und Gärten ein überraschend schöner; das Innere jedoch häßlich. Citadelle, viele Moscheen, griech. Kirche, Bazars und Bäder. Bedeutender Handel. Hier wurden am 6. Mai 1876 die Consuln von Frankreich und des Deutschen Reichs von der fanatischen Menge ermordet.

Scheikh-ul-islam, siehe Mufti.

Schlangeninsel, s. Schwarzes Meer.

Schumla (Bulgarien), südöstl. von Rustschuk, südwestl. von Silistria, mit 60,000 Einw. Festung mitten in einer weiten verschanzten Ebene, einer der wichtigsten Plätze der Türkei, da sich hier sechs sehr wichtige Straßen kreuzen, die einen strategisch sehr wesentlichen Knotenpunkt bilden.

Seemins, Heerbann. Einer alten türkischen Staatstradition zufolge müssen die muhamedanischen Grundbesitzer im Falle, daß das ottomanische Reich in eine schwere auswärtige Verwicklung geräth, auf eigene Rechnung Mannschaften ausrüsten und dem Sultan zur Verfügung stellen. Diesen Heerbann nennt man „Seemins"; doch ist seit mehr als einem Jahrhundert die Aufbietung dieses Hülfsmittels nicht mehr vorgekommen.

Schwarzes Meer, der Pontus Euxinus der Alten, liegt zwischen Europa und Asien und steht nur durch die Straße von Constantinopel, das Marmara-Meer und die Dardanellenstraße im S.-W. mit dem Mittelländischen Meer, und im N.-O. durch die Straße von Jenikale mit dem Asow'schen Meer in Verbindung. Seine Länge beträgt gegen 150, seine mittlere Breite 50 Meilen und sein Flächenraum gegen 8700 (nach Anderen 10,765) □M. Die nördl. Ufer, von den Donau-Mündungen bis zum Kaukasus, sind flach, übrigens

aber ziemlich steil und hoch. Auf der europäischen Seite fließen die Donau, der Dniestr, Bug und Dniepr, auf der asiatischen Seite der Kuban, Kisil-Irmak und die Sakaria ein. Das Wasser ist dunkel und wenig salzhaltig und von Ebbe und Fluth keine Spur. Das Meer hat nur eine Insel, die Schlangeninsel, südl. von den Donau-Mündungen, im Alterthum ein einsamer Priestersitz mit einem Tempel, darauf Jahrhunderte lang unbewohnt, in der neuesten Zeit von Bedeutung geworden als Sammelplatz der englischen und französischen Flotte bei der großen Expedition gegen die Krim, welche nur durch die sehr schmale Landzunge von Perekop mit dem Festlande zusammenhängt; sie erstreckt sich weit in das Meer hinein. Bedeutende Buchten giebt es nicht, ausgenommen den Busen von Burgas im Westen und die Bai von Erekli im S.-W. Die wichtigsten Häfen sind die von Odessa, Cherson, Sebastopol, Baltschik, Varna, Burgas, Sinope, Samsun, Trapezunt. Die Hauptströmung geht nach S.-W. und wird namentlich im Frühjahr durch das Schneewasser sehr beträchtlich und der Schifffahrt hinderlich. Die Fischerei ist nicht unbedeutend.

Sebastopol, am südwestl. Ufer der Krim, bis 1854 wichtigster Kriegshafen des Schwarzen Meeres, im Krimkriege nach langer und harter Belagerung zerstört, ein kolossaler Trümmerhaufen mit 11,000 Einw. In heimlicher Stille blüht hier neues Leben aus den Ruinen.

Seraskier, aus dem persischen Seri-asker, d. i. Haupt des Heeres, ist in der Türkei der Titel der höchsten militärischen Würdenträger, welchen der in Constantinopel residirende Kriegsminister unbedingt, gelegentlich aber auch der Oberfeldherr größerer Truppenmassen führt. So spricht man von einem Seraskier in Anatolien oder Rumelien. Ungefähr gleichbedeutend mit Seraskier ist Serdar oder Serdari-ekrem (der gnädigste Serdar), Feldmarschall, welcher Titel übrigens bis

jetzt nur eigentlichen Feldherrn, wie Omer Pascha, gewährt worden ist.

Serbien, der Türkei tributäres Fürstenthum, nach Engelhardt's Berechnung enthält dasselbe 998 □M., nach serbischen Angaben jedoch nur 760 □M. mit etwa 1,400,000 Einw., darunter wenig Türken. Der jährliche Tribut etwas über 450,000 Mk., sonst aber keine Pflicht für Hülfstruppen. Hauptstadt ist Belgrad mit etwa 20,000 Einw. Die Serben oder Razen, die zu den geistig begabtesten slavischen Völkern gehören und eine reiche, werthvolle Nationalpoesie besitzen, hatten im 10. Jahrhundert ein eigenes Königreich gegründet, das zuweilen bis ans Adriatische und Schwarze Meer reichte und so Macedonien, Thessalien, Bosnien, Ragusa und Theile von Rumänien, Bulgarien, Dalmatien und Kroatien umfaßte. Im Jahre 1459 eroberten es die Türken, 1718 kam es zum größten Theil an Oesterreich, dann wieder 1739 an die Türkei zurück. Im Jahre 1801 trat Georg Petrowitsch als Befreier vom türkischen Joche auf, aber erst 1815 wurde dem Lande eine Art von Selbständigkeit zuerkannt. Seit 1838 ist es eine constitutionelle, erbliche Wahlmonarchie. Der regierende Fürst Milan IV. Obrenowitsch regiert seit Juli 1868.

Serdar, s. Seraskier.

Sereth linker Nebenfluß der Donau, entspringt in Oesterreich, Bukowina, Kr. Czernowitz, fließt gegen Osten nach Rumänien, weiter gegen Süden nach Bulgarien und mündet zwischen Braila und Galatz. 75 Meilen Lauf. Nebenflüsse: Sutczawa, Moldawa, Bisztritza, Trotus, Putna, Buseo rechts, Berlat und Sogurlowi links.

Seybeg heißen die im türkischen Heere dienenden „Asiatischen Freiwilligen“.

Siebenbürgen, Großfürstenthum im S.-O. der österreich-ungarischen Monarchie, zu den Ländern der ungarischen Krone gehörig, grenzt im N.-W. an Ungarn, im S.-O. an Rumänien. 997 □M. mit 2,115,000 Einw. Hauptstadt Hermannstadt mit 16,000 Einw., nächstdem Klausenburg, Kronstadt.

Silistria (Bulgarien) an der Donau, Festung mit 23,000 Einw.

Simferopol, im Süden der Krim, Gouv. Taurien, mit 17,000 Einw., ertragreiche Gartencultur, Aepfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse, vortrefflicher Wein.

Sinope, Sinub, Stadt in der asiatischen Türkei, Anatolien, auf der schmalen Landenge, durch welche die Halbinsel Roz-Teze im Schwarzen Meer mit dem Festlande verbunden ist. 10,000 Einw. Eine weite Rhede, durch Batterien geschützt, Schiffbau, Handel mit Holz, Seide, Fischen. Bäder, zwei Häfen. Seeschlacht am 18. Novbr. 1853, wobei ein großer Theil der türkischen Flotte von der russischen vernichtet wurde.

Sistov (Sistowa, Swischtow), St. in der europ. Türkei, Bulgarien, o.-s.-ö. von Nikopoli, rechts an der Donau, Simnitza gegenüber, auf einer Höhe, 20,000 Einw. Schifffahrt, Handel, Baumwollweberei.

Sivas (Anatolien), St. mit 6000 Einw.

Skutari (Anatolien), St. Constantinopel gegenüber, als dessen Vorstadt es angesehen wird, mit 60,000 Einw.

Slobodzia, Slobosia, Flecken in Rumänien, große Walachei, Bezirk Jalomitza, n.-n.-ö. bei Silistria, links an der Jalomitza. Hier wurde der russische General Dragomeroff im gegenwärtigen Kriege verwundet, welcher später in Bukarest starb.



Der Uebergang der Russen über den großen Donauarm bei Simnitza-Sistov.

Smyrna (Ismir), die reichste und wichtigste Handelsstadt Anatoliens am Mittelländischen Meere. Guter Hafen und Rhede, in wundervoller Lage, mit 150,000 Einw.

Sofia (Bulgarien), St. an der Bogana, mit 24,000 Einw.

Softa ist ein aus dem persischen Particip suchteh, verbrannt, corrumpirtes türkisches Wort, welches einen Zögling der gewöhnlich größeren Moscheen beigegebenen Medressen oder muhamedanischen Hochschulen, d. h. einen von glühendem Erkenntnißdrang verzehrten und somit der Welt abgestorbenen Jüngling bezeichnet. Die Softa bilden ein zahlreiches Element der Bevölkerung Constantinopels, welches mit unverständlichen Schul- und Cultuspflichten überladen, in Nahrung, Kleidung und Wohnung elend gehalten wird. Im Volke genießen dieselben eines gewissen Ansehens. Neuerdings haben sie eine nicht unwichtige Rolle beim Thronwechsel der Sultane Murad V. und Abdul Hamid gespielt. Aus den Softa rekrutirt sich die Kaste der Ulema (s. d.).

Sotnie, bei den Kosaken eine Abtheilung von 100 Mann, entsprechend der Escadron, resp. Compagnie. Der Commandeur derselben heißt Sotniek, entsprechend unserem Rittmeister, resp. Hauptmann.

Spahis, s. Baschibozuk.

Stawropol (Ciskaukasien), nordwestl. von Tiflis an der Atschla, mit 20,000 Einw.

Suchumkale ist der einzige gute russ. Hafen an der ganzen kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres. Der Ort hatte vor dem diesjährigen starken Bombardement durch die Türken etwa 1600 Einw., ein Fort, ein bastionirtes Viereck, eine große Kaserne, ein Werk, das den Namen „Neue Batterie“ führte, und die Zufahrt zu dem Fort ins Kreuz-

feuer nahm, Quarantäne und Wohnhäuser der Civilbevölkerung. Die Gegend um Suchumkale ist ein weites Thal, das im Norden von den kaukasischen Bergen begrenzt und mit Eichen und wilden Obstbäumen bedeckt ist. Längs dem Meer ziehen große Sümpfe hin. Die Hitze steigt im Sommer bis auf 38 Grad, die Kälte beträgt häufig 8 Grad unter Null; die Gegend ist sehr ungesund. Seit 1817 war der Bazar von Suchumkale einer der besuchtesten Märkte der Abchasen, welche besonders Roheisen zur Anfertigung ihrer Waffen von dort bezogen. Im Jahr 1854 wurde Suchumkale am 19. April von der 3000—4000 Mann starken Besatzung unter Zurücklassung von 30 vernagelten Geschützen verlassen. Als im Jahre 1855 Kars von den Russen hart bedrängt wurde, sollte von hier aus eine türkische Diversion stattfinden. Omer Pascha landete mit einem Corps von 30,000 Mann bei Suchumkale. Er siegte zwar am Ingur über die Russen, kam jedoch zu spät, um Kars zu entsetzen. Der Gewinn Suchumkales kann den Türken in zweifacher Richtung zu statten kommen, als Depotplatz für die Insurgirung Abchasiens und als Operationsbasis für eine eventuelle Offensive nach Kutais und Tiflis.

Suleiman Pascha. Erst die letzten Kämpfe gegen die Montenegriner, in denen Suleiman Pascha die Türken befehligte, haben dessen Namen bekannt gemacht. Suleiman Pascha hat europäische Bildung genossen und gilt für intelligent und gewandt. Nachdem er lange in den Provinzen garnisonirt, wurde er seiner Kenntnisse wegen zum Lehrer der Militärschule in Constantinopel berufen. Als solcher begann er, sich mit Politik zu befassen, wurde in die Palastverschwörung mit verwickelt und erhielt zum Lohn den Rang eines Pascha. Beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Montenegro übergab man ihm den Befehl über das Nordcorps. Ihm fiel die undankbare, schwierige Aufgabe zu, die Festung Nikschitsch zu verproviantiren, eine Aufgabe, deren er

sich mit Glück und unleugbarem Geschick entledigte. Seine Erfolge in den letzten Kämpfen waren so entscheidend, daß man Montenegro für nächste Zeit lahmgelegt zu haben glaubt. Suleiman Pascha hat neuerdings den Befehl über Streitkräfte südlich des Balkan erhalten.

Sulina, die mittlere der drei Donau-Mündungen, mit gleichnamigem Hafen am Schwarzen Meer. Die Regulirung und Erhaltung der Schiffbarkeit dieses Donauarmes war oft Gegenstand fruchtloser internationaler Verhandlungen.

Tebriz, Hauptstadt der persischen Provinz Aserbeidschan l. am Adschi in einer schönen Ebene. 100,000 Einw. Citadelle, schöne Gärten, große Bazars und Karawanserais, bedeutender Handel als Durchgangspunkt zwischen Persien, Indien, Rußland, Constantinopel und dem Schwarzen Meer.

Testament Peter's des Großen. Ein geheimes Testament Peter's des Großen sollte, wie man bis heute glaubte, der russischen Politik die Eroberung Constantinopels um jeden Preis anempfehlen und die Mittel und Wege dazu angeben. Ein solches Testament hat, wie in den letzten Tagen bewiesen wurde, niemals existirt, sondern es ist dem ganzen Wortlaut des Testaments nach eine Erfindung Napoleon's I., der kurz vor seinem russischen Feldzug 1812 dieses Märchen aussprengte, um die Türkei gegen Rußland zu fanatischem Glaubenskampf zu empören und Europa von der gefährlichen Eroberungspolitik Rußlands zu überzeugen. Napoleon hatte mit dem Testament Peter's des Großen, einem Machwerk eines seiner Cabinetssecretäre, die Welt betrogen, aber er hatte doch die Wahrheit gesagt. In der Sache hatte er Recht. Rußland hat das vermeintliche Testament seines größten Monarchen befolgt, ohne daß dasselbe existirte, und seine Eroberungspolitik ist bis auf den heutigen Tag dieselbe geblieben.



Türkische Batterie und Monitors an der Sulinamündung.

Theodosia oder **Feodosia,** in der Krim, alte von den Genuesen gegründete Stadt. 10,000 Einw.

Tiflis, die uralte Hauptstadt der Könige von Georgien, seit dem Frieden von Gulistan 1814 russisch und seit 1846 Residenz des Statthalters von Kaukasien und Hauptstadt des Gouv. Georgien oder Grusien, ist nächst Moskau wol die interessanteste aller Städte des weiten russischen Kaiserreichs. Hier, nahe den südöstl. Abhängen des von ewigem Eis und Schnee schimmernden Kaukasus, stoßen Asiens Völkerschaften zusammen, und die dadurch erzeugte Mannigfaltigkeit von Menschen, Bauten, Trachten und Sitten giebt Tiflis im Verein mit seinen Naturschönheiten einen ganz eigenthümlichen Reiz. Tiflis ist gegenwärtig ein Hauptstützpunkt für kriegerische Operationen. Von und nach Tiflis ist der beste und bequemste Verkehr für große Truppenmassen, hier ist der sicherste Halt, hier sind die reichsten Depots mit Proviant und Kriegsmaterial. — Die Bevölkerung, über 150,000, besteht in ihren Hauptelementen aus Georgiern, Armeniern, Russen, Persern, Franzosen, Deutschen. Die vornehme Welt besteht wesentlich aus russischen Beamten und Officieren von höherem Range, um welche sich die reichen georgischen und armenischen Fürstenfamilien schaaren.

Timok, 1. (großer), Nebenfluß der Donau rechts, in Serbien, entspringt in Bulgarien, fließt o.-s.-ö. und n.-n.-ö. und mündet n.-w. von Widdin. 2. Kleiner Timok, Nebenfluß des vorigen. 3. Bezirk des Kreises Knjazewatz in Serbien. 8 □M. 14,974 Einw. Hauptort Nowihan.

Tirnowa, St. in Bulgarien, an der Jantra, 6 M. südl. von Sistov.

Totleben, General, Chef des russischen Ingenieurcorps. Hat Großfürst Nikolaus bereits an seinem Generalstabschef

seine rechte Hand, so ist der erst jetzt auf dem Kriegsschauplatz eintreffende Ingenieurgeneral Totleben des Großfürsten linke Hand. Totleben ist 1818 zu Mitau von bürgerlichen Eltern geboren, er trat 1838 in das Ingenieurcorps und zeichnete sich als Befestiger von Sebastopol so aus, daß jener heldenmüthige Widerstand der Belagerten besonders auch den trefflichen von Totleben erbauten Werken zuzuschreiben ist. Zur Belohnung für seine Verdienste erhielt Totleben, der seit 1860 ununterbrochen der technische Adlatus des Großfürsten Nikolaus gewesen, 1858 das Großkreuz des Andreasordens und damit den erblichen russischen Adel. In Totleben, sowie in vierzehn commandirenden und Divisionsgenerälen der beiden russischen Armeen ist das deutsche Element im russischen Heere vertreten.

Tokat (Anatolien), schön gebaute Stadt mit 10,000 Einw.

Torpedo. Man kann vier Hauptarten von Torpedos als bekannt annehmen: 1. Torpedos, welche durch Contact (mit einem an sie anstoßenden festen Körper) wirken, resp. explodiren; 2. solche, welche durch einen elektrischen Strom entzündet werden; 3. solche, welche von der Hand und im Wasser losgelassen werden, sich unter Wasser geradlinig und raketenartig fortbewegen und nach einer bestimmten Zeit durch einen sogenannten Zeitzünder zum Explodiren gebracht werden; endlich 4. Torpedos, welche von der Hand und im Wasser losgelassen werden, sich unter Wasser gleichförmig und mit großer Geschwindigkeit fortbewegen, jedoch nicht durch Zeitzünder, sondern erst durch Anrennen des Kopfes an einen festen Körper (Schiff) zur Explosion gelangen.

Trajans-Pforte, Kapuli Derbent, enger Paß in der europ. Türkei, Rumelien, über den Balkan; sehr steil.

Trapezunt, Trebisonde (Anatolien), Stadt am Schwarzen Meer, seit 1828 Hauptplatz des Handels mit Europa und Persien. 40,000 Einw.

Tscherkessen, Circassier, Völkerschaft in der großen und kleinen Kabardah, rechts vom Terek bis zum Kaukasus, und vom Kaukasus und dem Kuban bis zum Anapa, jetzt zum größten Theile Rußland unterworfen. Ihr Land liegt zwischen 43°—45° nördl. Breite und 54°—60° östl. Länge. Das Volk besteht aus vielen Stämmen, deren Sitze sehr wechselnd sind. Ihre Zahl ist auf ca. 1/2 Million zu schätzen, von denen sich der bei Weitem größere Theil zum sunnitischen Islam bekennt. Sie sind schon von Alters her durch ihre Schönheit berühmt und namentlich gilt dies von den Frauen. Von Charakter sind sie gastfrei, rachsüchtig, eifersüchtig, sittenrein und voll Achtung gegen das Alter. Die Bildungsstufe ist ganz niedrig, selbst die Fürsten und Adeligen halten es für eine Schande lesen zu können. Wie einfach die Häuser sind, läßt sich schon daraus entnehmen, daß dieselben meist in drei Tagen errichtet werden. In staatlicher Beziehung stehen die Stämme unter wenig geltenden Oberhäuptern, bei wenigen steht ein Rath der Alten an der Spitze.

Tschernajeff, General **Michael Grigorjewitsch**, der im letzten serb.-türk. Feldzug vielgenannte Obercommandant des serbischen gegen Nisch operirenden Armeecorps, gehört jenem Kreis des Russenthums an, welcher in der Vereinigung sämmtlicher slavischer Völker unter dem Protectorat Rußlands das Hauptziel des großen nordischen Reichs erblickt. Er entstammt einer altadeligen russischen Familie und wurde im Jahre 1828 geboren. Tschernajeff war an allen russischen Unternehmungen an der Donau, bei Sebastopol, im Kaukasus und in Centralasien betheiligt. Gleich Fadejeff ist auch Tschernajeff Militair und Schriftsteller in einer Person,

und als solcher ist er namentlich im „Ruski Mir“ für die panslavische Idee mit aller Kraft eingetreten. Obwohl persönlich tapfer und guter gebildeter Soldat, ist es ihm gleich-



General Michael Grigorjewitsch Tschernajeff.

wohl nicht gelungen in dem serbischen Feldzuge Lorbeern zu erringen.

Tultscha, befestigte Stadt in Bulgarien, südl. bei Ismail, rechts am südl. Arm der Donaumündungen.

Türkisches Reich. Dasselbe ist auf den Trümmern des alten griechischen Kaiserthums entstanden. Die Einfälle und Eroberungen der Türken begannen schon um 1355, aber

erst hundert Jahre später (1453) gelang die Eroberung Constantinopels. Das griechische Kaiserthum erlosch und die türkische Herrschaft verbreitete sich im 16. und 17. Jahrhundert weit nach Norden und Westen, bis tief in Südrußland hinein, über die Krim und über die Moldau, Walachei, Siebenbürgen, Ungarn bis vor Wien. Die Türken belagerten Wien vom 14. Juli bis 12. September 1683, bis König Johann Sobieski von Polen es entsetzte. Nach den ruhmreichen Schlachten von Zenta und Slankamen wurde die Türkenmacht auf die Balkanhalbinsel zurückgedrängt. Erst seit dieser Zeit wird Oesterreich eine Großmacht in Europa. Der Friede zu Carlowitz 1699 bezeichnet den Niedergang der türkischen Macht in Europa und den Beginn der Großmachtstellung Oesterreichs. Damals wurde es österreichische Politik, die Türken immer weiter zurückzudrängen, es war die Zeit der immer sich erneuenden österreichisch-ungarischen Türkenkriege. Oesterreich wollte damals „die Türken aus Europa vertreiben". Die christliche Bevölkerung der Türkei blickte auf Oesterreich als auf ihren Befreier. Unzweifelhaft hätte Oesterreich in den darauf folgenden Türkenkriegen vor den Friedensschlüssen zu Passarowitz Juli 1718 und zu Belgrad 1739 auf der Balkan-Halbinsel eine ganz neue Ordnung der Dinge geschaffen, wenn es nicht durch das gleichzeitige Vordringen der russischen Macht, zu welcher sich die Sympathien der griechisch-katholischen Bevölkerung der Türkei wendeten, stutzig gemacht worden wäre und wenn es sich nicht schließlich überzeugt hätte, daß jede Schwächung der Türkei schließlich nur Rußland zu Gute kommen müsse. Rußlands Türkenkriege beginnen gerade, als Oesterreich bereits den größten und schwierigsten Theil der Arbeit gegen die Türken vollendet, als es die Osmanenmacht für Europa unschädlich gemacht hatte. Erst als Peter der Große, von dessen angeblichem Testament viel gefabelt wurde (s. d. Art. Testament), wie durch ein Geschick vom Schwedenkönig Karl XII. auf

türkisches Gebiet gedrängt wird, ist Rußland in den Krieg mit der Türkei verwickelt und rückt zuerst an die untere Donau vor. Aber einen Vergleich mit Oesterreich kann Rußland nicht aushalten. Die Waffenthaten Eugen's waren defensive, sie lassen noch immer Oesterreich als den Befreier der Christen in der Türkei erscheinen. Die russisch-türkischen Kriege dauern schon fast 200 Jahre, die Friedenszeiten dazwischen sind nur Erholungspausen für neue Kriege. „Rußland schmollt nicht, es sammelt sich nur", sagte Fürst Gortschakoff nach dem Krimkriege. Und alle Kriege waren Eroberungskriege, alle brachten Ländergewinn. Die kaukasischen Provinzen allein umfassen weit über 8000 □M. mit etwa 5,000,000 Einw.

Turtukai oder **Tortokan,** befestigte Stadt am rechten Donauufer oberhalb Silistria, etwa 6000 Einw. Kämpfe mit den Russen 1853 und 1854.

Ulema, eigentlich Wissende, nennt man in der Türkei den Stand der Rechts- und Gottesgelehrten, welche nach islamitischem Grundsatz beide gleichmäßig ihre Wissenschaft aus dem Wort Gottes, d. h. dem Koran, aus dessen Commentatoren und der ihm entflossenen bürgerlichen Gesetzgebung ziehen. Die Ulemas zerfallen in 3 Abtheilungen: 1) die Imame oder Cultus-Diener, 2) die Mufti oder Gesetzausleger und 3) die Kadhi oder Richter.

Vali, türk. Bezeichnung für Gouverneur einer Provinz.

Varna, auch **Warna** (Bulgarien), befestigte Hafenstadt an der Mündung des Paradi, mit 25,000 Einw.

Vezier, franz. und engl. Schreibart für Wesir, eigentlich Träger, ist ein Titel, den im muhamedanischen Orient verschiedene hohe Staatsbeamte, besonders die ersten Minister

als Träger der Regierungslast führen. Früher wurden namentlich sechs angesehene Mitglieder des Divans (s. d.) oder Staatsraths damit ausgezeichnet, welche unter dem Präsidium des Großvezlers gleichsam ein Ausschuß-Collegium in jener Körperschaft bildeten, doch aber nur berathende Stimmen beaßen. Jetzt ist der Name Vezier aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens so ziemlich verdrängt und an seine Stelle Muschir (Rath) getreten, womit allgemein die Paschas von drei Roßschweifen belegt werden. — Der vornehmste der Veziere ist der Groß-Vezier, welcher früher sowohl im Kriege, wie auch im Frieden den jeder unmittelbaren Berührung mit seinen Unterthanen sich entziehenden Sultan für die Regierungsangelegenheiten vollständig vertrat, jetzt aber nur noch in der Weise eines Ministerpräsidenten der Regierung vorsteht. Derselbe wird in der Türkei gewöhnlich mit dem der Kanzleisprache entlehnten figürlichen Ausdruck Sadrazam, Ehrensitz (im Divan), bezeichnet. Besonders nahe in Bezug auf die amtlichen Befugnisse steht dem Großvezier sein Mustaschan (Rath), früher Kjajah-Bei (Haushofmeister), d. i. Minister des Innern.

Vilajet, s. Ejalet.

Wan, Stadt im türkischen Armenien mit 15—20,000 Einw., liegt im S.-O. des gleichnamigen Sees, am Südfuße eines steil aufragenden Felsens, auf welchem eine Festung. Die Straßen sind eng, schmutzig und halbverfallen. Ihre größte Merkwürdigkeit, namentlich für Alterthumsforscher, ist die große Zahl von Inschriften in uralter Keilschrift, die in den Felsen eingehauen sind, welcher die Festung trägt.

Wan-See. Ein großes Wasserbecken auf dem türkisch-armenischen Flachland. Er liegt südwestlich vom Ararat und südlich vom oberen Euphrat. Er scheint vulkanischen Ursprungs, hat schroffe, über 300 m aufsteigende Ufer, an



Die türkische Festung Wan am Wan-See in Kleinasien.

deren Fuß sumpfige Lagunen liegen, die Salz und Soda gewinnen lassen. Von der sonst bevölkerten Umgebung des Sees waren drei Städte, Musch im W. mit 8,000 Einw., Bitlis im S.-W. mit 16,000 Einw. und das vorerwähnte Wan, die wichtigsten.

Werst, eigentlich Wersta, die russische Meile von 500 Saschen (Faden) oder 3500 russ. oder engl. Fuß = 1066,78 Meter. Es gehen 104 1/6 Werst auf einen Grad des Aequators. Auf eine deutsche oder geogr. Meile sind daher gegen 7 Werst zu rechnen.

Widdin (im nordwestlichen Winkel von Bulgarien), Festung mit 25,000 Einw.



Auf dem Widdiner Festungswall.

Wladikawkas, Stadt und Festung in Rußland, Kaukasien, am Nordabhange des Kaukasus, von Osseten und Russen bewohnt. Die Stadt wurde im Jahre 1785 von dem Fürsten Potemkin erbaut und zählt gegenwärtig etwa 4000 Einw.; ihr Name bedeutet soviel als Zwingkaukasus, s. auch Kaukasus.

Wolga, der größte Strom Europas, in Rußland, entsteht aus einem kleinen See westl. im Gouv. Twer, Kr. Ostaschkow; fließt östl. und durch die Gouv. Twer, Jaroslaw, Kostroma, Nischnei-Nowgorod und Kasan, wendet sich bei Kasan südl., fließt durch die Gouv. Simbirsk, Saratow, Astrachan und mündet im N.-W. in den Kaspischen See durch mehr als 70 Mündungen. Ihr Lauf beträgt über 450 M. und ihr Fluß-

gebiet 34,000 □M. Nebenflüsse: die Oka 168 M. lang und von Orel an schiffbar; die Mologa 58 M. lang; die Scheksna ebenso lang; Kostroma 72 M.; Unscha 58 M.; Kama 285 M. lang, größer als die meisten Hauptströme Europas, und breiter und tiefer als selbst die Wolga bei der Kamamündung. Der Fall der Wolga ist ein sehr geringer, denn er beträgt auf die ganze Länge nur 350 m, daher ist auch die Schifffahrt bedeutend, und für Rußlands inneren Handel, da der Strom die cultivirtesten Gegenden des Reichs durchschneidet, von hoher Wichtigkeit. Das Wasser ist mittelgut und reich an Fischen. Durch Canäle steht die Wolga mit der Newa in Verbindung.

Zaptiehs bilden im türkischen Heere eine Art Elite- oder Kerntruppe, sowohl zu Fuß als auch in Abtheilungen zu Pferde. Außer Kriegszeit sind sie Landgendarmerie und haben, ehe sie in dieselbe gelangen, stets eine Dienstzeit von 2—3 Jahren zurückgelegt.

Zvornik, Swornik, befestigte Stadt in Bosnien an der Drina, s.-w. von Belgrad. 10,000 Einw.

Chronologische Uebersicht

des

Russisch-Türkischen Krieges

bis Anfang August 1877.

1876.

14. Nov. Ein Rundschreiben Gortschakoff's kündet die Mobilmachung eines Theils der russischen Armee an. Zwar suche der Kaiser den Krieg zu vermeiden, sagt das Journal de St. Petersbourg, aber er wolle die von Europa als nothwendig anerkannten Grundsätze der Gerechtigkeit in der Türkei wirksam garantirt sehen.

15. Nov. In Rußland Ausfuhr von Pferden nach dem Süden und Westen verboten.

16. Nov. Der Kaiser von Rußland richtet bei der Truppenrevue in St. Petersburg einige Worte an die Schaaren: er hoffe, sie werden nicht zu marschiren brauchen, im Nothfalle jedoch ihre Schuldigkeit thun. — Auf den südrussischen Bahnen wird der Güterverkehr eingestellt. Truppentransporte; ihr einstweiliges Hauptquartier: Kischeneff.

18. Nov. Rußland eröffnet Subscription auf ein inländisches Anlehen von 100 Mill. Rubel. — Die Türkei erklärt sich einverstanden mit einer von England beantragten Conferenz.

21. 22. Nov. Gortschakoff richtet nach London beruhigende Depeschen.

27. Nov. Russischer Ukas die Reform der Landwehr betreffend.

1. Dec. Türkische Circulardepesche an Rußland, worin sie sich von den in Aussicht genommenen inneren Reformen das Beste verspricht und eine russische Occupation Bulgariens ungerechtfertigt nennt. — Großfürst Nikolaus, Oberbefehlshaber der russischen Südarmee, reist von St. Petersburg ab.

5. Dec. Großfürst Nikolaus trifft in Kischeneff ein.

7. Dec. Der Petersburger Regierungsanzeiger giebt das Budget für die Civilverwaltung der zu besetzenden türkischen Landesgebiete.

12. Dec. Beginn der Vorconferenz in Constantinopel.

19. Dec. Großfürst Nikolaus in Kischeneff erkrankt.

20. Dec. Letzte Sitzung der Vorconferenz.

23. Dec. Erste Sitzung der Conferenz; am selben Tage wird die neue Verfassung des Türkischen Reiches in Constantinopel verlesen.

28. Dec. Die Conferenz verlängert den türkisch-serbischen Waffenstillstand bis zum 1. März 1877.

1877.

10. Jan. Die türkische Donau-Armee massirt sich um Rustschuk.

17. Jan. Der von den Vertretern der Pforte zusammenberufene „Große Rath" weist alle Vorschläge der Conferenz zurück und findet dafür die begeisterte Zustimmung des Volkes. Die Conferenz löst sich in Folge dessen am 21. auf.

1. Febr. ff. In Bosnien und Montenegro beginnt der kleine Krieg bereits wieder und setzt im Hin- und Widerringen fort, bis Anfang Juli die Pforte ihre Truppen nach blutigen Kämpfen auf den bulgarischen Schauplatz zieht.

5. Febr. Midhat Pascha verbannt; an seine Stelle tritt Edhem Pascha.

20. Febr. Die russische Armee am Pruth.

23. Febr. Friede zwischen der Pforte und Serbien auf Grund des Zustandes vor dem Kriege. — Eine türkische Schaar überfällt die rumänische Donauinsel Gurmai.

Ende Febr. Ignatieff's Reise nach Berlin und London mit neuen russischen Protokoll-Vorschlägen.

17. März. Gefecht in Bosnien zwischen Bonaventura und Drzegnac.

19. März. Eröffnung des türkischen Gesetzg. Körpers in Constantinopel.

Ende März. Auch der türkische Landsturm wird mobil gemacht.

1. und 2. April. Kämpfe in Bosnien bei Gromilje. — Die Waarenzüge auf der Linie Kischeneff-Ungheni sind eingestellt.

Mitte April. Zwischenunterhandlung in London: Rußland weist das Ansinnen, gleichfalls eine neue Conferenz zu beschicken, zurück.

22. und 23. April. Der russische Kaiser hält Besichtigung der an der rumänischen Grenze stehenden Truppen ab.

24. April. Kriegsmanifest des Kaisers Alexander (s. S. VI). Alsbald beginnen die russischen Heerschaaren den Pruth zu überschreiten. — Auch die Pforte erläßt ein Kriegsmanifest.

26. April. Bereits sind 80,000 Russen bei Ungheni, Beischtamak und Kubey in Rumänien eingedrungen. — Fürst Karl von Rumänien spricht sich gegen die außerordentlich einberufnen Stände über die Stellung des Landes als eine neutrale aus. — In Montenegro wirds wieder lebendig. — Von der russischen Kaukasus-Armee überschreiten die ersten Truppen bei Alexandropol die anatolische Grenze. — Es finden bei Batum Scharmützel statt.

Ende April. Auch in der Herzegowina heben aufs Neue die Feindseligkeiten an. — Bajazid am Fuße des Ararat wird von den Russen in Besitz genommen.

3. Mai. Die Russen rücken in Asien im Centrum bis in die Nähe von Kars vor. — Bei Braila wird das Feuer zwischen den russischen Batterien und türkischen Monitors eröffnet. — Poti am Schwarzen Meer durch eine türkische Fregatte beschossen.

4. Mai. Die offene Stadt Reni von den Türken beschossen.

5. Mai. Die Pforte verhängt über die ganze Küste des Schwarzen Meeres zwischen Tchuruk und der Kiliamündung die Blokade; dieselbe wird nicht effectiv.

11. Mai. Größeres Gefecht bei Batum (der Ausgang bedarf hier und bei jedem folgenden Treffen weiterer historischer Klärung).

13. Mai. Suchumkale am Schwarzen Meer, im Rücken der russischen Armeen, wird von den Türken besetzt; es dient fortan als Stützpunkt abchasischer Aufstandsversuche.

16. Mai. Zwei Vorwerke von Ardahan werden durch die Russen genommen.

17. Mai. Ardahan selbst fällt in russische Hände mit etwa 80 Kanonen und großen Vorräthen. Beiderseits bedeutende Verluste.

23. Mai. Kars ist fast gänzlich eingeschlossen und wird von den Russen beschossen. — Die Russen haben Karakilissa besetzt.

26. Mai. Bei Matschin wird der türkische Monitor „Lutfi-Djelil" in die Luft gesprengt und das Panzerthurmschiff „Hifz-ur-Rachman" durch russisches Kreuzfeuer unschädlich gemacht. Ebenso sinkt bald hernach der Monitor „Seifi" in Folge nächtlicher russischer Torpedo-Angriffe. Im Uebrigen begnügt man sich im Laufe des Monats, da die Ueberschwemmung der Donau jeden Uebergangsversuch unmöglich macht, mit gegenseitiger Kanonade: so bei Kalafat-Widdin, Oltenitza-Turtukai, Braila-Matschin. — Rumänien hat seine Truppen in der Kleinen Walachei gesammelt und seine Unabhängigkeit erklärt.

29. Mai. Bei Ardost in Armenien die Türken zurückgedrängt.

30. Mai. Eine Abtheilung Tscherkessen wird unweit Kars von den Russen niedergemetzelt.

31. Mai Nachts. Geschützkampf an der Sulinamündung zwischen russischen Monitors und türkischen Panzerschiffen und Strandbatterien.

Ende Mai. Constantinopel in Belagerungszustand erklärt.

2. Juni. Sotschi durch türkische Monitors beschossen; ein Landungsversuch mißlingt.

6. Juni. Kaiser Alexander trifft im Hauptquartier von Plojeschti (nördlich von Bukarest) ein. Acht Armeecorps sind in Rumänien vereinigt; ihnen stehen angeblich sechs türkische in Bulgarien entgegen.

10. Juni. Fünf russische Torpedodampfer im Kampf mit einer türkischen Panzerfregatte bei Tultscha.

15. Juni. Kampf Muhamed Ali's bei Vassogewitsch in Montenegro; ihm gingen Gefechte im Norden des Landes vorher. — Die Türken machen von Kars einen Ausfall.

Mitte Juni. Das russische Hauptquartier von der Südarmee wird nach Alexandria verlegt. — Den türkischen Kriegsschiffen gelingt es mit Hülfe von Torpedos aus dem Matschiner Canal zu entkommen.

16. Juni. Bei Zeidikan in Armenien größeres Gefecht, dem bereits am 15. Plänkeleien voraufgegangen.

17. Juni. Sieg Moukhtar Paschas bei Elbaz. Auch in den folgenden Tagen Kämpfe zum Nachtheil der Russen.

20. Juni. Ein russischer Dampfer bohrt an der anatol. Küste türkische Kauffahrer in den Grund.

21. Juni. Die Russen schlagen bei Braila eine Brücke über die Donau und überschreiten den Strom am

22. Juni vorderhand 8000 Mann stark mit 8 Geschützen.

23. Juni. Die Russen rücken in das von den Türken verlassene Matschin ein; sie versuchen es in den folgenden Wochen auch an weiteren Stellen der Donau.

23. und 24. Juni. Kämpfe in der Umgebung von Batum mit anscheinend unentschiednem Ausgang.

25. Juni. Die Russen werden bis Zewin (Kleinasien) zurückgeworfen.

27. Juni. Bei Simnitza wird ein Donau-Uebergang erzwungen und Sistov auf bulgarischem Ufer von den Russen besetzt. — Proclamation des Kaisers an die Bulgaren.

29. Juni. Türkische Monitors bombardiren Schebriany und erscheinen 1. Juli in Sicht von Odessa; sie beschießen später Eupatoria.

Ende Juni beginnen in Kleinasien die russischen Bewegungen gegenüber der türkischen Obermacht zu stocken, es gelingt Moukhtar Pascha, Anfang Juli Kars zu entsetzen, worauf die Belagerer bis in die Nähe von Alexandropol zurückgehn.

1. Juli. Bjela in Bulgarien von den Russen erreicht. Das russische Hauptquartier wird nach Simnitza verlegt.

3. Juli. Die Russen versuchen bei Silistria und Oltenitza Donau-Ueberfahrten.

7. Juli. Tirnowa fällt den Russen in die Hände.

12. Juli. Russische Vortruppen in Gabrowa am Fuße des Balkan. — Eine britische Flotte erscheint erneut in der Besikabai. — Türkische Waffenstillstandsvorschläge werden von den Russen zurückgewiesen.

13. Juli. Der Balkan wird von russischen Heerestheilen des VIII. Armeecorps westlich vom Schipka-Paß überschritten.

14. Juli. Khanköy südlich am Balkan von den Russen besetzt.

15. Juli. Kaiser Alexander in Tirnowa von den Bulgaren enthusiastisch aufgenommen.

Mitte Juli. Bajazid, von General Tergukassoff auf seinem Rückzug entsetzt, wird bald darnach von den Russen aufgegeben. Neue russ. Heerschaaren bewegen sich nach Kleinasien.

16. Juli. Nikopoli wird durch die Russen erstürmt; 40 Kanonen werden erobert, 6000 Türken gefangen. — Rasgrad ist von den Russen erreicht; ebenso in der Dobrudscha der Trajanswall.

17. Juli ff. Der Schipka-Paß selbst wird von den Russen unter General Gurko überschritten; südlich desselben Kesanlyk besetzt. — In den folgenden Tagen Vormarsch der Russen auf Adrianopel und Philippopel, Gefechte südlich des Balkan mit russischerseits glücklichem Ausgang; Rustschuk wird theilweise cernirt und bombardirt. Suleiman Pascha übernimmt den Befehl südlich des Balkan, Mehemed Ali Pascha den Oberbefehl der türkischen europ. Armee.

20. Juli. Schlappe der Russen bei Plewna, sie wiederholt sich bei erneuertem Ansturm den 31. Juli.

Ende Juli. Die rumänische Armee dringt in Bulgarien ein. — Oesterreich macht (einstweilen vier Divisionen) mobil. — Niksitsch von den Montenegrinern bedrängt.

Notizblatt zur Chronologischen Uebersicht.

Notizblatt zur Chronologischen Uebersicht.

Illustrationen-Verzeichniss.

I. Portraits.

II. Ansichten.

III. Karten.